



Hansestraße

KONZEPT DER
HILTRUPER STROLCHE E.V.
FÜR DIE TRÄGERSCHAFT EINER KITA AN
DER HANSESTRASSE IN HILTRUP
ZUR VORLAGE BEI DER **STADT MÜNSTER**



**KONZEPT DER
HILTRUPER STROLCHE E.V.
FÜR DIE TRÄGERSCHAFT EINER KITA AN
DER HANSESTRASSE IN HILTRUP
ZUR VORLAGE BEI DER **STADT MÜNSTER****

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	6
1.1	Hiltruper Strolche e.V. seit 1995	7
1.1.1	Kurzchronologie	7
1.1.2	Unser Selbstverständnis als Einrichtung	7
1.2	Motivation zur Bewerbung	7
1.3	Zukünftige Leistungsbeschreibung	7
1.3.1	Rahmenstruktur	7
1.3.2	Öffnungszeiten	7
2	PÄDAGOGISCHES KONZEPT	8
2.1	Rahmenkonzept	9
2.1.1	Unsere pädagogischen Kompetenzen	9
2.1.2	Schwerpunkte der Einrichtung	9
2.1.3	Unsere Werthaltung	9
2.1.4	Pädagogische Zielsetzungen	13
2.1.5	Frühkindliche Bildung	13
2.1.6	Dokumentation	18
2.2	Natur und Umwelt	18
2.3	Gesundheitsförderung und -erhaltung	20
2.3.1	Bewegungsförderung	20
2.3.2	Psychosoziales Wohlbefinden	22
2.3.3	Gesunde Ernährung	24
2.3.4	Unfallprävention	26
2.3.5	Gewaltprävention	26
2.3.6	Suchtprävention	27
2.3.7	Körpererfahrung	28
2.3.8	Zahngesundheit	28
2.3.9	Hygiene	28
2.3.10	Weitere Maßnahmen der Gesundheitsförderung	29
2.4	Querschnittsaufgaben	29

2.4.1	Inklusion	29
2.4.2	Gender	29
2.4.3	Migration	30
2.5	Sozialraumorientierung und Kooperationspartner	31
2.5.1	Sozialraumorientierung und Synergien	31
2.5.2	Kooperationen im Stadtteil und mit anderen Professionen	32
2.6	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	34
2.6.1	Strukturierte Zusammenarbeit mit den Eltern	34
2.6.2	Informationsaustausch	34
2.6.3	Mitwirkung der Eltern	35
2.6.4	Professionelles Eingewöhnungskonzept	36
2.7	Organisationskultur und Qualität sichernde Maßnahmen	36
2.7.1	Kultur der Mitgestaltung und Gemeinschaft	36
2.7.2	Personal	37
2.7.3	Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung	38
2.7.4	Kinderschutz	38

3	WIRTSCHAFTLICHKEIT	40
3.1	Trägeranteil	41
3.2	Dauerhafte Sicherung der Wirtschaftlichkeit	41

4	BESONDERE MERKMALE UND EIGNUNG DER HILTRUPER STROLCHE	42
4.1	Weiterentwicklung unserer Stärken	42
4.2	Unser Umsetzungsplan und -management	44
4.3	Argumente für die Hiltruper Strolche aus unserer Sicht	46

5	UNSER TEAM UND VORSTAND	50
6	LITERATURVERZEICHNIS	55



1

EINLEITUNG

1.1 HILTRUPER STROLCHE e.V. SEIT 1995

1.1.1 Kurzchronologie

Die Kindertageseinrichtung (KiTa) wurde 1995 von engagierten Eltern und Erzieherinnen zur Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder gegründet und war in Hiltrup, Münsters größtem Stadtteil, die erste Einrichtung, die Kinder unter drei Jahren betreute. Auch über 20 Jahre später betreut die Einrichtung als einzige Elterninitiative in Hiltrup überdreijährige und unterdreijährige Kinder in einer altersgemischten Gruppe. Mit ihrer Erfahrung und dem über 20jährigen Bestehen ist sie in Hiltrup fest etabliert. Ihr Zuhause findet die Einrichtung seit Beginn im Einfamilienhaus am Nimrodweg 22, in 48165 Münster, in dem 15 Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren betreut werden.

Der Träger der altersgemischten Einrichtung ist der Verein „Hiltruper Strolche e.V.“ Die Trägerschaft ist als Elterninitiative organisiert. Nach außen wird der Verein durch den von der Mitgliederversammlung gewählten Vorstand, derzeit bestehend aus fünf Elternteilen, vertreten. Die Einrichtung ist Mitglied bei „Eltern helfen Eltern e.V.“. Dieser Verein berät, informiert und unterstützt Elterninitiativen in Münster. Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in dieser Einrichtung bilden zum einen die **Bildungsvereinbarung NRW**, auf die wir uns konzeptionell und pädagogisch beziehen und zum anderen die Vorschriften des **Kinderbildungsgesetzes (KiBiz)**.

1.1.2 Unser Selbstverständnis als Einrichtung

- basiert auf einem Bild vom Kind, das die Fachkräfte auffordert, eine entsprechende Haltung einzunehmen, wie sie den Kindern in der täglichen pädagogischen Arbeit begegnen. Diese Haltung orientiert sich am **humanistischen Menschenbild**.

- lebt den Grundsatz der **Partizipation**, d. h. „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S. 14).

- hat das Ziel, gemeinsam mit den Eltern in eine **Erziehungspartnerschaft** zu treten und zum Wohl des Kindes zu agieren, damit jedes einzelne Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen in seinen physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und methodischen Kompetenzen erfährt.

1.2 MOTIVATION ZUR BEWERBUNG

Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich ab, dass die typischerweise eingruppig organisierten Elterninitiativen wirtschaftlich unter Druck geraten. Diese Situation haben wir ebenfalls beobachtet. Um einer wesentlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation unserer Einrichtung zuvorzukommen, beschäftigt sich der Vorstand seit längerer Zeit mit erforderlichen und sinnvollen Veränderungen. Im letzten Jahr verstarb unser Vermieter. Die Eigenbedarfskündigung des Mietvertrages durch seine Erben mit Wirkung zum

31.07.2018 beschleunigte unseren Veränderungsprozess. In den Überlegungen spielt die Beibehaltung der Organisationsform Elterninitiative eine wichtige Rolle. In Elterninitiativen können Eltern, Kinder und Fachkräfte besonders viel Einfluss auf die Gestaltung des täglichen Rahmens nehmen. Gleichzeitig entsteht ein besonderes Miteinander, das von regem Austausch, Teilhabe und Abstimmungsprozessen gekennzeichnet ist.

Die Trägerschaft für das geplante Objekt an der **Hansestraße** bietet die Möglichkeit diese Ziele in **unmittelbarer Nachbarschaft** zu unserem aktuellen Standort zu erreichen. Damit bleiben wir unserem Stadtteil Hiltrup treu, können den angestellten Fachkräften einen Arbeitsplatz in gewohnter Entfernung bieten und unseren Kindern eine bekannte Umgebung (benachbarter Wald, Oedingteich, Spielplatz) erhalten. Die Vergrößerung und Ausweitung der Rahmenstruktur ist neben den wirtschaftlichen Aspekten eine **Bereicherung unseres Angebots** für alle Beteiligten. Unsere besonderen Erfahrungen der altersgemischten Pädagogik lassen sich dann besser mit gezielteren Angeboten für einzelne Altersgruppen kombinieren. Mit einer größeren Elternschaft lassen sich viele Projekte und Aufgaben besser schultern. Gleichzeitig werden wir den besonderen familiär geprägten Zusammenhalt durch die Beibehaltung unserer Organisationsform Elterninitiative erhalten.

1.3 ZUKÜNFTIGE LEISTUNGSBESCHREIBUNG

1.3.1 Rahmenstruktur

Unsere zukünftige Rahmenstruktur bietet, wie in der Beschlussvorlage vom 18.04.2017 vorgesehen, Betreuungsplätze für Kinder unter und über drei Jahren in drei Gruppen:

- Gruppe G1: Kinder im Alter von 2–6 Jahren (20 Kinder, davon 6 Kinder im Alter von zwei Jahren)
- Gruppe G2: Kinder im Alter von 0–3 Jahren (10 Kinder)
- Gruppe G3: Kinder im Alter von 3–6 Jahren (20–25 Kinder)

Insgesamt ergibt das 50–55 Plätze, davon mindestens 16 U3-Plätze und mindestens 34 Ü3-Plätze. Die Eltern sollen die Möglichkeit haben, zwischen einer wöchentlichen Betreuungszeit von 25, 35 oder 45 Stunden zu wählen.

1.3.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung werden bisher über eine **jährliche Bedarfsabfrage** bei den Eltern abgestimmt. Derzeit ist die Einrichtung von **07:30 bis 16:30 Uhr** geöffnet. Auch im Zuge einer Vergrößerung wird diese bedarfsgerechte Vorgehensweise durch jährliche Abfragen innerhalb der Elternschaft beibehalten. Noch mehr Flexibilität können wir den Eltern dadurch bieten, dass für **Randzeiten** bei Bedarf eine **gruppenübergreifende Betreuung** angeboten wird.

2 PÄDAGOGISCHES KONZEPT

2.1 RAHMENKONZEPT

2.1.1. Unsere pädagogischen Kompetenzen

„Man sollte Kinder lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen, bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen, in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern. Man sollte sie lehren, Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen, nirgendwo sonst, als im Leben zu Hause zu sein und in sich selbst Geborgenheit zu finden.“

(Hans-Herbert Dreiske)

QUALIFIKATIONEN DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

Das derzeitige pädagogische Team unserer Einrichtung setzt sich aus staatlich anerkannten Erzieherinnen und staatlich anerkannten Sozialpädagoginnen zusammen. Die Fachkräfte verfügen über wertvolle Zusatzqualifikationen, z. B. im Bereich der Psychomotorik und Entspannungspädagogik. Im Zuge eines möglichen Umzugs in die Hansestraße und der damit verbundenen Vergrößerung würden wir weiteres Personal einstellen, das von seinem Kompetenzprofil in unser bisheriges pädagogisches Team passt. Wünschenswert sind zudem Zusatzqualifikationen im Bereich der Bewegungstherapie, Natur- und Umweltpädagogik oder Ernährungswissenschaften. Zur Betreuung von Kindern mit integrativem Förderbedarf werden Heilpädagogen/-innen eingestellt.

SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

Die Fachkräfte verstehen sich in unserer Einrichtung als:

- **Vorbilder**, an denen sich die Kinder orientieren. Sie vermitteln gesellschaftliche Werte, Normen und Regeln, aber auch eine ganz eigene persönliche Haltung. Damit sind sie sich der Wichtigkeit eines reflektierten Verhaltens bewusst.
- **Begleiter**, die die Eigenaktivität der Kinder unterstützen und Selbstbildungsprozesse fördern. Durch wahrnehmende Beobachtung erkennen sie die Bedürfnisse der Kinder und ermöglichen ihnen Lernfelder.
- **Beschützer**, die einen sicheren Hafen bieten, damit die Kinder sich vertrauensvoll öffnen und neuen Herausforderungen stellen können.
- **Herausforderer**, die Ressourcen erkennen und die Kinder motivieren, sich in neue Lernfelder zu begeben. Die Fachkräfte ermöglichen ein Erfahrungsumfeld, in dem die Kinder sich Fähigkeiten wie selbständiges Denken und Handeln aneignen, damit sie gesellschaftlichen Aufgaben wie Übernahme von Verantwortung und kritischem Denken, aber auch alltäglichen Herausforderungen gewachsen sind.

2.1.2 Schwerpunkte der Einrichtung

Die Kompetenzschwerpunkte unserer Einrichtung haben wir entsprechend der örtlichen Gegebenheiten (z. B. Wald und Gewässer in unmittelbarer Nähe zur KiTa) und Werthaltungen der Eltern (z. B. Interesse für gesundes und bewusstes Essen) in den letzten Jahren entwickelt. Das Profil unseres pädagogischen Teams ist darauf abgestimmt (z. B. Zusatzqualifikationen in Bewegungspädagogik).

UNSERE SCHWERPUNKTE SIND:

NATUR UND UMWELT

Mit Ansätzen der Natur- und Umweltpädagogik legen wir den Grundstein für ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden. Dabei wecken wir Interesse und Freude an der Natur, und zeigen die Grenzen und daraus abzuleitenden Notwendigkeiten menschlicher Eingriffe im Wechselwirkungsgefüge auf (vgl. Kapitel 2.2).

BEWEGUNG

Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und Grundlage für jegliches Lernen. Daran knüpfen wir mit vielfältigen Gelegenheiten für Bewegung an (vgl. Kapitel 2.3).

GESUNDHEIT

Gesundheit ist der Grundstein für ein aktives und zufriedenes Leben. Die Grundlagen werden im Kindesalter gelegt. Mit unserem ganzheitlichen Verständnis von Gesundheit, das über gesunde Ernährung hinausgeht und z. B. auch psychosoziales Wohlbefinden umfasst, leisten wir einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema (vgl. Kapitel 2.3).

2.1.3 Unsere Werthaltung

Der Gedanke der Humanität umfasst die prinzipielle Gleichheit aller Menschen jeder Herkunft und jeden Geschlechts (Art. 3 Abs. 3 GG) sowie die allgemeine Menschenwürde (Art. 1 Abs. 1 GG). Im weiteren Sinn gebietet Humanität auch religiöse und politische Toleranz und Achtung vor dem Mitmenschen und seinen Überzeugungen, im weiteren Sinn auch die Achtung vor Tieren und den Schutz der Natur.

Dieser Gedanke bildet die Basis für die Werthaltung des Trägers, der Elternschaft und der pädagogischen Fachkräfte, die sich konkret in folgenden Themenbereichen manifestiert:

- Bild vom Kind
- Religion / Ethik
- pädagogischer Ansatz
- Partizipation
- erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern
- Alltagsbegegnungen über Generationen hinweg

BILD VOM KIND

Die Basis der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist das Bild vom Kind, welches die Fachkräfte auffordert, eine entsprechende Haltung einzunehmen, wie sie den Kindern in der täglichen pädagogischen Arbeit begegnen. Diese Haltung orientiert sich am humanistischen Menschenbild.

Dies umfasst die Anerkennung des Kindes

- das nach Autonomie mit äußerer Kontrolle strebt
- das ein aktives Selbst entwickelt
- als Ko-Erzieher seiner selbst, der seine Entwicklung steuert

- als ein aktives, lebendiges und wahrnehmungslustiges Wesen das nach Selbstverwirklichung strebt
- welches das Bedürfnis hat, seine Umwelt zu erforschen welches nach Wissen strebt
- welches seine schöpferischen Fähigkeiten entfalten möchte
- welches nach einem sinnvollen und erfüllten Dasein strebt als ganzer Mensch; seine psychischen, kognitiven, emotionalen, sozialen und somatischen Prozesse sind aufeinander bezogen
- als frei handelndes Rechtssubjekt
- als Träger des Rechtes auf Beteiligung und freie Meinungsäußerung
- als kompetenter Entscheidungsträger in Anbetracht seines Alters und des Grades seiner Entwicklung
- als sich zu entwickelndes teilhabendes Mitglied am demokratischen und gesellschaftlichen Leben

Nach Zimmer (2012) können diese Anlagen und Fähigkeiten eines Menschen nur mit **entsprechenden Umgebungsfaktoren** erlangt werden, die diese unterstützen.

Unter diesen Umgebungsfaktoren verstehen wir **unsere Einrichtung** mit den Räumlichkeiten, Materialien und Angeboten sowie **unser pädagogisches Team**, das die Kinder ein ganzes Stück beim Großwerden begleitet.

RELIGION / ETHIK

Die Kinder bringen von sich aus Offenheit und Neugierde in Bezug auf die eigene Religion, andere Religionen und andere Weltanschauungen mit. Im Vordergrund steht dabei häufig die Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und je nach religiöser Orientierung auch zu einem Gott.

Unsere KiTa versteht sich als **konfessionsfreie Einrichtung**, die keine religiösen Feste einer bestimmten Konfession feiert. Gleichwohl ist es uns sehr wichtig, den Kindern bestimmte **Sitten und Brauchtumstage** näher zu bringen, wie z. B. St. Martin oder die Nikolausfeier. Hierbei stehen die **ethischen Werte** hinter den Sitten und Bräuchen im Vordergrund, welche die Achtung der Würde des Menschen und die Bereitschaft zum sozialen Handeln thematisieren.

In der heutigen Gesellschaft ausgeprägter sozialer und kultureller Diversität stellt die **weltanschaulich neutrale Wertevermittlung** eine besondere Herausforderung dar, deren Ergebnis gesellschaftlich umso gewinnbringender sein kann.

Daher ist den pädagogischen Fachkräften in der ethischen Bildung besonders die **Erziehung zum kritischen Denken und moralischen Urteilen** wichtig. Dazu zählt in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern die Vermittlung von Ausdrucks- und Argumentationsvermögen und des Rechtes auf **freie Meinungsäußerung**. Ethische Bildung bedeutet zwar die Herausbildung eines gesunden Menschenverstandes; sie lehrt die Kinder aber auch, wie er sich anwenden und kritisch hinterfragen lässt.

PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung richtet sich nach dem **Situationsorientierten Ansatz**, der in den 80er

Jahren von Dr. Armin Krenz erarbeitet und danach stetig weiterentwickelt worden ist.

Der Situationsorientierte Ansatz ist derjenige pädagogische Ansatz, der umfassend unsere Vorstellungen über die pädagogischen Ziele, unser Bild vom Kind, die Rechte des Kindes, wissenschaftliche Erkenntnisse über Entwicklungs-, Bildungs- und Bindungsforschung sowie die Rolle der Fachkräfte und nicht zuletzt gesetzliche Grundlagen berücksichtigt.

Im Vordergrund stehen im Situationsorientierten Ansatz die Persönlichkeit des Kindes und seine Biografie. **Erlebtes wird in der Gegenwart verarbeitet**, damit das Kind sich unbelastet auf die Zukunft einlassen kann. Das Kind entwickelt so eine starke Persönlichkeit, Lebensfreude und Handlungsstrategien, welche wiederum als Lernmotor zum selbstbestimmten Lernen dienen. Themenschwerpunkte, die aus der Lebenswelt der Kinder entstanden sind und die sie bewältigen können und wollen, sind Lernfelder mit hoher Wertigkeit und Nachhaltigkeit.

Im Einzelnen sind es folgende Eckpunkte des Situationsorientierten Ansatzes, die für uns Wegweiser einer professionellen Elementarpädagogik sind:

1. Das Berufsbild der pädagogischen Fachkräfte:

Das humanistische Bild vom Kind ist eng verknüpft mit der Rolle der pädagogischen Fachkräfte. In ihrer **Vorbildfunktion** gelten das Prinzip des lebenslangen Lernens und die dazugehörige reflektierte Selbstbildung und Persönlichkeitsentwicklung ebenso für ihre Person, zumal sie durch authentisches Verhalten bei den Kindern Bildungsimpulse setzen. Die Fachkräfte leben Humanität, Werteorientierung, Engagement, Neugierde und Selbstbildungsinteresse vor.

Was heißt das für unsere pädagogischen Fachkräfte? Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr Verhalten regelmäßig. Sie erhalten durch Fortbildungen ihre Fachlichkeit und begegnen den Kindern und Eltern authentisch und positiv.

2. Eltern tragen eine entscheidende Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder und werden in die pädagogische Arbeit einbezogen. Elternberatung und -bildung sowie eine kommunikationsfreudige Zusammenarbeit haben einen hohen Stellenwert. Dies entspricht der grundlegenden Haltung der Fachkräfte gegenüber Eltern (Eltern sind die Experten für ihre Kinder) sowie den gesetzlichen Anforderungen der Elternbeteiligung und -information. Die Fachkräfte gehen mit den Eltern eine **Erziehungspartnerschaft** ein und sind gleichzeitig enger Begleiter des Kindes; sie treten für die Rechte des Kindes ein und handeln entsprechend dem gesetzlich verankertem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag und der UN-Konvention für Kinderrechte. Die pädagogischen Fachkräfte gehen eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein und erkennen so sehr gut die Bedürfnisse der Kinder. Dabei folgen sie der Haltung im Situationsorientierten Ansatz und holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ein und erkennen so sehr gut die Bedürfnisse der Kinder. Dabei folgen sie der Haltung im Situationsorientierten Ansatz und holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

3. Die kollegiale Zusammenarbeit ist konstruktiv und qualitätsgeprägt. Sie kann erst dann entwicklungsförderlich sein, wenn es den Fachkräften gelingt, in einem konstruktiven kol-

legialen Austausch unter Zurückstellung eigener Bedürfnisse die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und Bedingungen zu schaffen, unter denen sie sich weiterentwickeln können. Innerhalb solcher guter Bedingungen muss sich Elementarpädagogik im Zuge des gesellschaftlichen Wandels auf bedeutende Wertebereiche beziehen wie Kommunikations- und Umgangskultur, Ess- und Spielkultur, Konfliktfähigkeit, alltagsorientiertes Lernen.

Deswegen haben unsere pädagogischen Fachkräfte den **gesellschaftlichen Wandel im Blick** und eine eigene Vorstellung von Werten. Diese Werte vertreten die pädagogischen Fachkräfte gegenüber Kindern und Eltern, aber auch gegenüber den Kollegen/-innen, mit denen sie gemeinsam für die Kinder ein entwicklungsförderliches Umfeld schaffen.

4. Aktive Projektarbeit bietet den Kindern Entwicklungschancen, wenn diese auf Grundlage von Beobachtungen und unter ihrer Beteiligung geplant ist. So findet Bildung nicht zufällig und punktuell, sondern **nachhaltig** statt. Dabei geht es um wirklichkeitsnahe, für die Kinder bedeutsame Arbeitsschwerpunkte.

Für die Fachkräfte bedeutet dies, dass sie die Kinder sensibel beobachten, sich in deren Umfeld gut auskennen, sie befragen und aus den Erkenntnissen – unter Berücksichtigung der Ausdrucksform – Bedingungen schaffen, die den Kindern Entwicklungs- und Lernfelder eröffnen. Dabei verzahnen sie verschiedene Bildungsbereiche aus den Bildungsgrundsätzen NRW, um kein teilisoliertes, sondern **ganzheitliches Lernen und Erleben** zu gewährleisten.

5. Aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen besteht im Situationsorientierten Ansatz der Standpunkt, dass das Spiel in seinen vielen **verschiedenen Spielformen und Facetten Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung** ist und die Fähigkeit zum intensiven Spiel **Wegbereiter für die Schulfähigkeit** ist. Eine Vorschulpädagogik im Sinne von vorgezogener Schuldidaktik wird in der Bildungsforschung als nicht nach-

haltig eingestuft. Das Spiel bietet dem Kind zudem als eine von sechs Ausdrucksformen die Möglichkeit, sich mit Erlebtem aus der Vergangenheit auseinanderzusetzen, in der Gegenwart zu verarbeiten und sich auf die Zukunft einzulassen; somit also seine Persönlichkeit zu stärken und neue Gefühls-, Gedanken- und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Weitere Ausdrucksformen sind Verhalten, Sprache, Malen, Bewegung und Träume.

Für uns bedeutet dies, dass wir dem Spiel einen hohen Stellenwert beimessen und dieses sowohl als Ausdrucksform für Gefühle und Erlebtes, als auch als Möglichkeit zum Erlernen neuer Strategien und Inhalte schätzen. In das Spiel versunkene Kinder offenbaren uns viel von ihrer Persönlichkeit und ihren inneren Gedanken, die sie sonst nicht in Worte fassen könnten.

PARTIZIPATION

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder, 1995, S.14)

Seit 2015 spielt das Thema Partizipation eine aktive und offiziell integrierte Rolle in unserer Einrichtung. Alle pädagogischen Fachkräfte sind zu diesem Thema geschult und beteiligen jeden Tag aufs Neue die Kinder an allen Fragen, die ihre Lebenswelt betreffen. Auch mit Blick auf die Vermittlung erster **demokratischer Werte** ist die Beteiligung unserer Kinder unerlässlich. Demokratie bedeutet, sich als wirksamer Mensch in einer Gemeinschaft zu erleben.

„Niemand wird als Demokrat geboren. Jede Generation muss Demokratie wieder neu lernen und üben.“ (Knauer, 2007, S. 275)

Diese **ersten Selbstwirksamkeitserfahrungen** können die Kinder schon in frühen Jahren in unserer KiTa erleben. Nach heutigem Wissensstand wird Partizipation unter anderem als



Schlüssel zur frühkindlichen Bildung gesehen, geht mit dem humanistischen Menschenbild einher und meint, dass sich das Kind erst durch die Selbstbildung aktiv entwickeln kann (Knauer, 2007).

Die Fachkräfte der Einrichtung fördern die frühkindliche Bildung, indem sie aus der Perspektive des Kindes bei der Entdeckung der Welt, Bildungsanlässe anbieten. Ob ein Kind sich auf diese einlässt oder nicht, entscheidet das Kind, was man laut Knauer (2007) Partizipation nennt.

In unserem KiTa-Alltag partizipieren unsere Kinder z. B. so:

- Die **Kinder entscheiden** in der Freispielphase selbst, **wo** und **mit wem** sie innerhalb der Räumlichkeiten der Einrichtung spielen und mit welchen angebotenen Materialien sie sich beschäftigen und auseinandersetzen.
- In den täglich stattfindenden **Morgenrunden** haben sie die Möglichkeit Wünsche und Ideen zur inhaltlichen Gestaltung, zu äußern und dadurch die Morgenrunde **aktiv mitzugestalten**.
- Mottos oder Themen für bevorstehende Feierlichkeiten entscheiden die Kinder mit, indem die Fachkräfte ihre **Vorschläge und Ideen sammeln** und sie bei der demokratischen Abstimmung unterstützen. Im Anschluss überlegen die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern, wie und unter welchen Rahmenbedingungen diese Wünsche und Ideen umgesetzt werden können.
- Die Kinder **wählen** auch das **Essen** aus dem Speiseplan der Großküche aus, indem sie zwischen zwei angebotenen Speisen abstimmen können.
- Jeden Tag läutet ein anderes Kind das gemeinsame Aufräumen mit einem Klingelstab ein.
- Jeden Tag darf ein anderes Kind die **Wetterlage draußen testen**, um den Kindern mitzuteilen, welche Kleidung angemessen ist.

Zur Partizipation von Kindern in der KiTa gehört auch ein **altersentsprechendes Angebot, sich beschweren zu können**. Die Kinder kennen die Beschwerdewege und werden ermuntert, diese zu nutzen. Die Fachkräfte beziehen sie in die Lösungsfindung von Problemen oder die Ideengenerierung zur Realisierung von Wünschen maßgeblich mit ein. Wir bieten den Kindern mit unterschiedlichen Methoden die Möglichkeit, sich zu beschweren oder ihre Meinung zu äußern:

- In den einzelnen Gruppen finden regelmäßig Morgenrunden statt, in denen die Kinder zu Wort kommen können. Die **Gefühle** der Kinder und ihre **Äußerungen** werden ernst genommen.
- Ältere Kinder gestalten **Postboxen**, in denen sie Wünsche und Notizen in Form von Zeichnungen sammeln können. Diese Boxen werden gemeinsam mit den Fachkräften geleert.

- Jede Gruppe ernennt Vertreter für ein **Kinderparlament**, welches sich in regelmäßigen Abständen trifft, um Beschwerden und Wünsche zu besprechen, die die ganze Einrichtung betreffen.
- Bedürfnisse von Kindern, die sich (noch) nicht äußern können, wie besonders junge, entwicklungsbeeinträchtigte oder nicht Deutsch sprechende Kinder, werden durch die Fachkräfte wahrgenommen und thematisiert.

So wird die Verantwortung vieler Alltagsprozesse mit den Kindern geteilt.

Dadurch werden einerseits sowohl aktuelle Ereignisse und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen, als auch dem Situationsorientierten Ansatz unserer pädagogischen Arbeit entsprechen. Andererseits werden die Kinder aktiv in den Prozess der Umsetzung eingebunden, was ihnen eine Expertenrolle zuschreibt: Die **Kinder fühlen sich ernst genommen**. Als Auswirkungen werden Kontroll- und Kompetenzerfahrungen gefördert, die nach Albert Banduras Selbstwirksamkeitstheorie maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung eines Individuums nehmen. Die positive Einschätzung der eigenen Wirksamkeit und persönlichen Handlungskompetenz beeinflusst das Individuum in seiner Lebenszufriedenheit, seinen Lebensleistungen und der Gestaltung seiner Beziehungsstrukturen positiv.

„Hat ein Mensch sehr früh die Erfahrung gemacht, Situationen nicht nur ausgeliefert zu sein, sondern Möglichkeiten zu haben, diese für sich zufriedenstellend zu verändern, lässt das eine Grundannahme in das Vertrauen der eigenen Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu.“ (Tschöpe-Scheffler, 2009)

ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Alle Fachkräfte unserer Einrichtung haben das Ziel, mit den Eltern in eine **Erziehungspartnerschaft** zu treten und gemeinschaftlich zum Wohl des Kindes zu agieren, damit jedes einzelne Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen in seinen physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und methodischen Kompetenzen erfährt. Dabei werden kulturelle und soziale Bedingungen in der Familie und das familiäre Umfeld berücksichtigt und mit eingebunden. Dies ist nur möglich, wenn zwischen Fachkräften und Eltern eine **vertrauensvolle Atmosphäre** herrscht. Durch eine **behutsame Eingewöhnung**, eine ständige **Transparenz** der pädagogischen und pflegerischen Arbeit sowie eine **wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern** sorgen die Fachkräfte der Einrichtung dafür, dass diese gut über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert sind und sie jederzeit einen Ansprechpartner für Fragen, Wünsche und Sorgen haben.

ALLTAGSBEGEGNUNGEN ÜBER GENERATIONEN HINWEG

Wir vertreten Werte wie Respekt für Vielfalt und Diversität, Partizipation, Autonomie und Teilhabe. Diese Werte sollen die Kinder in unserer Einrichtung lebend lernen. Dafür möchten wir **reale Alltagsbegegnungen** schaffen. Dazu bahnen wir derzeit eine **Kooperation mit einem einrichtungsnahen Seniorenzentrum** an. Den Kontakt haben wir bereits aufgenommen und planen zurzeit die konkrete Ausgestaltung.

Regelmäßige Besuche mit Vorlesenachmittagen, Erzählrunden und Aufführungen seitens der KiTa-Kinder sollen auf der Tagesordnung stehen, und verdeutlichen, dass alle Beteiligten profitieren. Auch ist der Einbezug der eigenen Großeltern in Form von Vorlese- und Geschichtennachmittagen in den KiTa-Alltag angedacht. Weitere Kooperationen zur Anbahnung von Alltagsbegegnungen sind denkbar.

Konkret werden wir Alltagsbegegnungen zum generationsübergreifenden Lernen und Leben ausbauen. Wir orientieren uns hierbei am pädagogischen Ansatz des „voneinander Lernens“, der zeigt, dass Lernen hierbei wechselseitig stattfindet.

2.1.4 Pädagogische Zielsetzungen

ORGANISATION UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Im Zuge eines Umzugs in das Objekt in der Hansestraße streben wir ein **teilloffenes Konzept** an; d. h. die Kinder haben **feste Gruppen mit festen Fachkräften**. In den Gruppen gibt es jeweils eine eigene Tagesstruktur (morgens gemeinsam beginnen, nachmittags gemeinsam verabschieden). Dazwischen können die Kinder der G1- und G3-Gruppe nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften ihre **eigene Gruppe verlassen und sich Spielpartner suchen**, wenn nicht bestimmte gruppeninterne Aktionen anstehen.

In dem Zuge planen wir, **gruppenübergreifend altersspezifisch** zu arbeiten. Das bedeutet, dass einzelne Fachkräfte regelmäßig mit allen Kindern einer Altersgruppe arbeiten und Projekte planen. Auch die **Vorschulgruppe** für die ältesten Kinder ist eines dieser Angebote. Die wöchentliche altersspezifische Kleingruppenarbeit ist auch in unserer bisherigen eingruppigen Einrichtung ein sehr wertvoller Bestandteil unseres Wochenplanes.

Die Kinder der G2-Gruppe verbringen den Tag in weiten Teilen in ihrer eigenen Gruppe und statten ggf. mit ihren Bezugspersonen Besuche in anderen Gruppen oder im gemeinsamen Flur ab. So haben sie altersentsprechend ihren eigenen geschützten Bereich, können sich aber auch langsam an das allgemeine KiTa-Leben herantasten.

Wichtig ist uns im Allgemeinen, **Berührungspunkte für alle Kinder** zu schaffen. Gemeinsame Spielbereiche im Flur laden dazu ein, die Kinder der anderen Gruppen kennenzulernen. Ein einmal wöchentlich am Morgen stattfindender Singkreis im Flur an, in dem jede Gruppe ihr momentanes Lieblingslied vorstellt und mit allen gemeinsam singt, stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Das Anbieten pädagogischer Angebote für bestimmte Altersgruppen (in denen sich Kinder aus zwei oder allen drei Gruppen treffen können) und das teilloffene Konzept an sich, in dem die Kinder ihre Gruppen für einen bestimmten Zeitraum verlassen und andere Gruppen besuchen dürfen, haben zum Vorteil, dass die pädagogischen Fachkräfte alle Kinder der Einrichtung gut kennenlernen. So ist es möglich, eine gegebenenfalls benötigte Randzeitenbetreuung vor oder nach der Kernöffnungszeit durch unsere pädagogischen Fachkräfte anzubieten und gleichzeitig unseren hohen pädagogischen Ansprüchen (gute Bindung, Kontinuität und Verlässlichkeit) gerecht zu werden. Denn auch, wenn

Kinder zu diesen Randzeiten nicht in ihrer eigenen Gruppe betreut werden, kennen sie die jeweilige pädagogische Fachkraft durch vielfältige Angebote gut.

Eine Ausnahme hier bildet die **G2-Gruppe**. Hier legen wir Wert darauf, dass die jüngsten Kinder dieser Gruppe **kontinuierliche Bezugspersonen** haben und keinen Raum- oder Personenwechsel erfahren. Bei der gegebenenfalls aufkommenden Frage nach einer Randzeitenbetreuung von ganz jungen Kindern etwa unter zwei Jahren suchen wir individuell und mit Blick auf das Kindeswohl nach Lösungen.

Durch das Angebot der Gruppenformen G1, G2 und G3 ermöglichen wir es den aufgenommenen unterdreijährigen Kindern, bis zum Schuleintritt unsere Einrichtung zu besuchen. Die Kinder der G2-Gruppe wachsen ganz natürlich aus ihrer Gruppe heraus und wechseln in die nächstgrößere Gruppe, wo sie schon Kinder und pädagogische Fachkräfte kennenlernen konnten. So erleben die Kinder Kontinuität und verlässliche Bezugspersonen in einer vertrauten Umgebung.

BILDUNGSBEREICHE MITEINANDER VERZAHNEN

Unsere pädagogischen Ziele orientieren sich an den „**Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich NRW**“, in denen umfassend und aus einer ganzheitlichen Sicht heraus alle einzelnen Bildungsbereiche beschrieben sind. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert gefördert und gefordert. Die Fachkräfte begleiten es unter Berücksichtigung seiner bisherigen Lebenserfahrung und unterstützen es in seinen (Selbst-)Bildungsprozessen. Unsere Einrichtung ist dabei der außerfamiliäre Lebensraum, der die frühkindliche Bildung, die bereits in der Familie verwurzelt ist, ergänzt und unterstützt.

2.1.5 Frühkindliche Bildung

SPRACHLICHE BILDUNG

Die Sprache gilt als **wichtigstes Kommunikationsmittel** in der zwischenmenschlichen Beziehung. Sie stellt die grundlegende Voraussetzung für die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern dar und ist – zusammen mit der Schrift – **eine Schlüsselqualifikation für Bildungserfolge**.

Sprache ist eine der Grundlagen für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Sprachkompetenz versetzt das Kind in die Lage, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, sich Wissen anzueignen, sich die Welt zu erschließen. Durch sie ist das Kind in der Lage, seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Die Sprachentwicklung steht in einem engen Zusammenhang mit der Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit und dem emotionalen Wohlbefinden. Gute Voraussetzungen in diesen Bereichen unterstützen die Entwicklung von Sprachkompetenz.

Der Erwerb und die Erweiterung der Sprachkompetenz ist ein **Bestandteil der alltäglichen pädagogischen Arbeit** in der KiTa. Die Förderung der Sprache beginnt schon im Elternhaus und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung.



In Entwicklungsgesprächen vermitteln die pädagogischen Fachkräfte den Eltern die Bedeutsamkeit des alltäglichen Sprachgebrauchs und den hohen Stellenwert, den sie als Vorbilder einnehmen.

Sprachliche Bildung findet in unserer Einrichtung **alltagsintegriert** statt und orientiert sich an den Interessen und individuellen Kompetenzen der Kinder. Sie steht immer im Kontext der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- im Alltag über ihre Gefühle, Gedanken und Erlebnisse zu sprechen
- Gesprächsregeln zu erlernen (anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen)
- durch gezielte Spielangebote die **Körpersprache, Gestik, Mimik** zu erlernen
- durch ein differenziertes **Bücherangebot** das Interesse an Sprache zu wecken
- beim Besuch der ortsnahen Bücherei Bücher auszuleihen
- eine **Streitkultur** zu entwickeln, in der die Kinder lernen, ihre Konflikte verbal zu lösen

- im Morgenkreis durch **Reime, Fingerspiele, Rätsel, Lieder** ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln
- Ausflugserlebnisse als Anlass zum Erzählen und Austauschen zu nutzen

Die Sprachförderung fließt in alle Bereiche ein, denn Sprache begleitet uns u. a.:

- im Freispiel
- bei alltäglichen Handlungen, wie z. B. Händewaschen, An- und Ausziehen usw.
- beim Wickeln
- beim Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern
- bei Gesellschaftsspielen
- beim Basteln
- in der Morgenrunde
- beim Singen
- bei Fingerspielen
- im Rollenspiel
- beim Turnen
- beim Essen

Seit August 2016 nutzen die pädagogischen Fachkräfte das Beobachtungsverfahren **BaSiK** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Bei BaSiK handelt es sich um ein Verfahren, das eine alltagsintegrierte, begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Das Ziel

dieser Methode ist, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus speziellen Förderbedarf ableiten zu können. Aufbauend auf den Beobachtungen können Maßnahmen für die alltagsintegrierte Sprachbildung entwickelt werden, in denen Kinder individuell gefördert werden. Das Beobachtungsverfahren liegt in einer Fassung für Kinder unter drei Jahren und einer Version für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt vor.

UMGANG MIT MEDIEN

Medien sind Mittel zum Zweck, um zu kommunizieren und sich Wissen anzueignen. Kinder wachsen heute in der Familie mit einer Vielzahl von Medien auf. In unserer heutigen, medienüberlasteten Welt entkommen sie ihnen kaum, selbst wenn sie es wollen. Zudem bergen manche Medien die Gefahr, als Zeitvertreib oder Ersatzbefriedigung eingesetzt zu werden und haben somit Suchtpotential.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern einen **Schutzraum vor Medienüberreizung**. Wir setzen **ausgewählte Medien** wohl dosiert ein. Dazu gehören **Bilder- und Vorlesebücher sowie CDs** (Hörbücher oder Musik).

Themenplakate über heimische Vögel, Teichbewohner, Buchstaben und Zahlen oder eine Weltkarte laden zum Betrachten ein und bieten Erzählanlässe. Eigene, mit den Kindern gestaltete Plakate und Collagen dokumentieren Projekte oder Ausflüge und lassen die Gemeinschaft am Erlebten teilhaben.

Gemeinsam mit den Fachkräften besteht die Möglichkeit, im Internet nach Sachverhalten zu suchen, die für die Beantwortung einer Frage wichtig sind, oder sich ein Wunschmandala auszusuchen.

Für das Rollenspiel dürfen die Kinder **ausgediente Handys und Telefone** benutzen. Bei Ausflügen oder auch im pädagogischen Alltag dürfen die Kinder mit der Begleitung der pädagogischen Fachkräfte die **KiTa-Kamera** benutzen (jede Gruppe besitzt eine eigene Kamera). So können die Kinder Dinge, die ihnen wichtig sind, fotografieren. Von Kindern erstellte Fotos sind wertvolle, aussagekräftige Bilder, die genau ihre Sicht darstellen und den pädagogischen Fachkräften dazu verhelfen, die Welt aus Kinderaugen zu sehen.

Denkbar ist das Installieren einer **KiTa-Zeitung**, die zweimal jährlich erscheint. Sie dient als Medium für Eltern und Kinder, um über Projekte und Feste zu berichten. Die Kinder erfahren somit Wertschätzung ihrer Projektergebnisse und darüber hinaus ergibt sich damit eine gute weitere Möglichkeit der Außenanmeldung.

MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG

In diesem Bereich werden die künstlerischen und musischen Fähigkeiten der Kinder angesprochen und gefördert. Ästhetische Bildung ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrungen in Bildungsprozessen und hat somit einen hohen Stellenwert. Die Vielfalt an Erfahrungen, die mit den Sinnen aufgenommen werden, fördert facettenreiches, kreatives Denken. Zudem bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihr inneres Bild durch das kreative Tun auch äußerlich darzustellen und somit ihr Denken mit den eigenen Sinnen zu erfahren und ihre Gefühle auszudrücken.

Dies geschieht u. a.

- durch Musik in ihren unterschiedlichen Formen (z. B. Trommeln, Klatschen, Singen)
- beim Tanzen
- beim Handpuppenspiel
- beim Theaterspiel
- beim Rollenspiel
- beim Gestalten
- beim Werken

Die pädagogischen **Fachkräfte singen viel mit den Kindern gemeinsam** (eine Gitarre kommt auch zum Einsatz), z. B. in den regelmäßigen Morgenkreisen oder im Alltag. Das Singen sehen wir als einen bedeutenden Teil der pädagogischen Arbeit an, da es die Gemeinschaft fördert, die Gefühle der Kinder unmittelbar anspricht (Lieder können lustig, spannend, albern, traurig sein), die Aufmerksamkeit der Kinder in dieser einen bestimmten Sache aber auch untereinander erhöht, die **Sprache fördert und Rituale bietet**. Musik fördert die Freude am Leben und die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Das gemeinsame Singen stärkt die soziale Kompetenz und die Sprachentwicklung. Beim Singen und Musizieren lernen die Kinder, die eigene Stimme, das eigene Gehör und die eigenen Bewegungen mit den Stimmen der anderen Kinder und dem Rhythmus des Liedes zu koordinieren.

Andere musikalische Varianten erleben die Kinder, wenn sie unsere Instrumente wie Trommeln oder Klangstäbe nutzen.

Zudem bieten wir den Kindern zum **kreativen Gestalten** unterschiedlichste Farben und Materialien an, wobei wir auch gerne auf kostenloses Material wie Kartons oder Klopapierrollen zurückgreifen.

Die Kinder können verschiedene **Handpuppen** nutzen und erleben auch die Fachkräfte, wie sie Handpuppen im Morgenkreis oder als Kasperletheater einsetzen.

Beim Werken werden wir momentan durch eine werkerfahrene Mutter unterstützt, die sich Zeit für die Kinder nimmt.

NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE BILDUNG

Kinder beobachten ihre Umgebung genau und sind Meister der Warum-Fragen. Neugierde und Wissensdrang bringen sie dazu, Beobachtungen genau zu hinterfragen. Dabei erwarten sie von den Erwachsenen keine vorgefertigten Antworten, sondern Begleitung bei der Suche nach Antworten. Die Kinder lernen nicht über bloße Erklärungen, sondern über das eigene Tun. Die Fachkräfte teilen die Neugierde der Kinder und schaffen Möglichkeiten, vielfältige Erfahrungen zu machen und den aufkommenden Fragen nachzugehen.

In unserer Einrichtung haben unsere Kinder z. B. folgende Möglichkeiten naturwissenschaftlicher-technischer Erfahrungen:

- das Auseinanderschrauben eines alten Radios an der Werkbank
- das **Brotbacken** und Erleben, wie die Hefe den Teig vergrößert
- das Verfolgen des Weges **von der Kaulquappe bis zum Frosch** am Oedingteich

- das Erleben eines fallenden Bauklötze-Turms und die Frage, ob es an der Höhe oder an der Bauweise lag
- das Erkennen von **Oberflächenspannung**, wenn der Wasserläufer am Oedingteich über das Wasser läuft
- die Erfahrung von **unterschiedlichen Wetterlagen** und das Erkennen erster Zusammenhänge (wenn sich eine Wolke vor die Sonne schiebt, wird es dunkler; aus manchen Wolken regnet es, aus manchen aber nicht; wenn es kalt wird, wird aus Regen Schnee)

MATHEMATISCHE BILDUNG

Viele Kinder lieben es zu zählen, sind fasziniert von großen Zahlen und benutzen im täglichen Alltag gerne Abzählreime. Sie nehmen beim Klettern, miteinander Toben usw. unterschiedliche räumliche Perspektiven ein und experimentieren gerne mit unterschiedlichem Baumaterial. Eine Vielfalt an Material aus dem täglichen Alltag bietet den Kindern die Möglichkeit, ihr Interesse an mathematischer Bildung zu unterstützen. Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- verschiedene **Ordnungssysteme** kennenzulernen und Strukturen zu entdecken (Spielzeugregale mit unterschiedlichem Spielmaterial in Kisten, Jahreszeitenuhr)
- eine größere Menge vielfältiger Materialien zur Verfügung zu haben, wie z. B. Wäscheklammern, Eisstiele, Perlen, Bausteine usw.; diese können sie in unterschiedlichster Weise nach Größen, Formen, Farben etc. sortieren
- das **Konzept der Menge** im täglichen Alltag kennenlernen: Umgang mit Waage und Messbecher beim Backen ein Kind zählt die Kinder im Morgenkreis wir bilden zwei gleichgroße Gruppen für ein Wettspiel
- Strukturen verschiedener Abläufe wiedererkennen (Tag und Nacht, Wochenplan, Tagesablauf, Geburtstage, Jahreszeiten)

LEBENSPrAKTISCHE BILDUNG

„*Hilf mir, es selbst zu tun*“

(Maria Montessori)

Von sich aus haben Kinder ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Häufig kann man bereits sehr junge Kinder im Alltag beobachten, wie sie die Tätigkeiten der Erwachsenen nachahmen; wie sie z. B. mit einem Telefon telefonieren, mit einem Besen den Boden fegen usw. Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst tun zu können.

Aber auch bei den älteren Kindern besteht ein großes Interesse, nachzuahmen, was andere Kinder schon können. Lebenspraktische Tätigkeiten bieten Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten, die sie in ihrem Selbstbild stärken. Wegen ihrer Vielseitigkeit ist die Lebenspraxis ein elementarer Baustein im Prozess der frühen Bildung, gerade auch für die unter Dreijährigen. Deswegen ist es uns besonders wichtig, den Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, die lebenspraktischen Kompetenzen zu erwerben oder bereits Erprobtes zu festigen.

Oft verhindern Überfürsorglichkeit oder mangelnde Zeit von Erwachsenen diese von Kindern selbst initiierten und damit als besonders befriedigend empfundenen Kompetenzerfahrungen. Umgekehrt wirken sich Lob und Bestätigung bei der Bewältigung eines selbst gesetzten Ziels besonders positiv aus. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für alle Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz.

Im Alltag schaffen die pädagogischen Fachkräfte Situationen, in denen das **Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder gefördert wird**.

Die Selbstwirksamkeitserfahrungen heben das Selbstwertgefühl der Kinder und unterstützen wiederum die Motivation, sich weitere lebenspraktische Fertigkeiten anzueignen. Da die Entwicklung der Kinder nicht isoliert verläuft, werden ganz nebenbei andere entwicklungsrelevante Fähigkeiten, wie z. B. die Feinmotorik und die Kognition geübt. Unsere Kinder machen angeleitet durch das pädagogische Team, Erfahrungen bei ihrer **selbständigen Sorge für ihre eigene Person** wie z. B.

- das eigene Ankleiden
- das Schuhe Anziehen
- das Umziehen vor dem Turnen
- das selbständige Auffüllen und Essen von Speisen
- die selbständige Körperpflege, wie z. B. Toilettengang, Händewaschen, sich Waschen, Zähneputzen, sich mit Sonnencreme Eincremen

Wir beziehen unsere Kinder in **alltägliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten** ein, wie z. B.

- sich selbst Wasser an der Trinkstation in den eigenen Becher einschenken,
- Dinge abwaschen und abtrocknen,
- Blumen pflanzen und gießen
- Tisch decken und abräumen, Tische abwischen, Boden fegen
- wöchentliches Backen von Brot
- Kuchen backen
- Schneiden von Obst
- das Einhalten von Ordnung

Im Zusammenhang mit diesen Tätigkeiten lernen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen kennen. Unsere Kinder können ihre lebenspraktischen Fähigkeiten auch beim **Erkunden der Lebenswelt und ihres Sozialraumes** erwerben, wie z. B.

- beim Weg zur nahegelegenen Turnhalle, die man über die Marktallee in Hilstrup erreicht (Apotheken, Schulen, Geschäfte, Post)
- bei kleineren Einkäufen für pädagogische Aktionen
- der Suche nach dem Briefkasten um Post zu verschicken
- bei Ausflügen in die Bücherei, zum Bäcker oder zur Feuerwehr

SPIEL

„*Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.*“

(Astrid Lindgren)

Das Spiel ist eine **ureigene Ausdrucksform des Kindes** und zudem ein zentrales Mittel, sich seine Welt anzueignen. Somit ist es auch elementar, um frühkindliche Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Alle sinnlichen, körperlichen, sozialen, kognitiven, ästhetischen und biografischen Erfahrungen können im Spiel aufgegriffen, dargestellt und geprobt werden. Dabei ist das Spiel eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes, in der immer die Handlung und nie das Ergebnis das Ziel ist. Somit ist das Spiel auch immer ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und geistigem und körperlichem Kraftaufwand. Im Spiel findet Selbstbildung aus eigenem Antrieb statt, indem das Kind die für sich relevanten Themen selbst wählt und ohne Versagensängste bearbeitet. Durch Versuch und Irrtum werden eigene Schwächen erkannt und bearbeitet, aber auch eigene Stärken erfahren, was zu Selbstvertrauen führt.

Je nach Alter variiert die Form des Spiels. Kleinkinder setzen insbesondere ihre Sinne ein: u. a. Untersuchen von Gegenständen, Tasten, Schmecken, Fühlen, Hören, Riechen. Im Mittelpunkt steht die Erkenntnisgewinnung über die Beschaffenheit unterschiedlichster Materialien. Erweiterung der Sprache findet mittels Sprach- und Fingerspiele, Kniereiter und Singen statt. Später, in der Phase zwischen Kleinkind und Schulkind, setzen Kinder viel Phantasie ein, indem sie Rollenspiele spielen und so die von ihnen wahrgenommene Wirklichkeit konstruieren, nachspielen, neu konstruieren und in einem für sie erfassbaren Rahmen selbst erleben und ver-

arbeiten. Dazu benutzen sie z. B. Verkleidung oder Handpuppen, aber auch Dinge des alltäglichen Gebrauchs. Kinder in diesem Alter wählen zudem bewusst Konstruktionsmaterial wie Bausteine/Duplo und Puzzles, mit dem sie ihre kognitiven Fähigkeiten üben.

Ältere Kinder, die sich im Übergang zur Grundschule befinden, erproben sich mit Vorliebe an Geschicklichkeits-, Wett- und Reaktionsspielen. Auch in dieser Phase werden immer noch gerne Phantasien in Rollenspielen ausgelebt.

In unserer Einrichtung sehen wir den Wert des Spiels als sehr hoch an und räumen den Kindern täglich Freispielphasen ein, in denen sie Material, Spielpartner und Ort (wenn es personell möglich ist) selbst wählen können. Die einzelnen Gruppen sind altersgerecht ausgestattet; das Spielmaterial sowie dessen Aufbewahrung orientiert sich am Alter der Kinder in der jeweiligen Gruppe. Räume, die gemeinschaftlich genutzt werden (Differenzierungsräume, Flur, aber auch der Garten) sind entsprechend ausgestattet, so dass alle Kinder diese gefahrlos nutzen können. Zudem bieten sie die Möglichkeit der Begegnung für alle Kinder der Einrichtung. Jüngere und ältere Kinder treffen zusammen und profitieren von den Vorteilen der Altersmischung (Jüngere lernen am Vorbild der Älteren, Ältere üben sich in Rücksichtnahme).

Das Spiel fördert unmittelbar das Sozialverhalten. Jüngere Kinder, die entwicklungsgemäß noch sehr auf die eigenen Bedürfnisse fokussiert sind und nebeneinander her spielen, entdecken Spielpartner. Das geht nicht immer ganz reibungslos vonstatten; hier machen die Kinder erste wichtige soziale Erfahrungen. Später bilden sich Freundschaften und Spielgrüppchen, in denen Konflikte erlebt, Verhandlungen geführt und Zugeständnisse gemacht werden. Die Rolle der Fachkraft ist es, die Kinder zu beobachten, bei



Bedarf zu unterstützen und Stärken zu erkennen und auszubauen; aber auch, den Kindern ihr Verhalten gegenüber anderen Kindern zu spiegeln, Alternativen zu bieten und so die Kinder dabei zu unterstützen, empathisch gegenüber Mitmenschen aufzutreten und gewaltfrei Konfliktlösungen zu suchen.

Ältere Kinder spielen gerne unbeobachtet und für sich; sie dürfen sich nach Absprache mit den Fachkräften auch allein in einem Raum aufhalten. Je kleiner die Kinder sind, desto mehr suchen sie im Spiel die Nähe eines Erwachsenen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder in den Freispielphasen, sind manchmal Mitspieler, oft Beobachter. Das intensive Spiel der Kinder bietet den Fachkräften eine gute Gelegenheit, die Kinder zu beobachten und die daraus erhaltenen Informationen als Grundlagen für Elterngespräche zu nutzen oder auch zu ermitteln, mit welchen Themen sich das Kind gerade beschäftigt.

Die Fachkräfte greifen Ideen und Wünsche der Kinder auf und tauschen dementsprechend Materialien aus. So kann sich eine Spielecke thematisch ändern (z. B. von Lese- zur Verkleidungsecke oder Duplosteine werden gegen Kapla-Steine ausgetauscht). Ein **maßvolles Angebot an Material** verhindert Reizüberflutung und weckt Interesse für neue Themen.

Das **Freispiel in der Natur** hat einen sehr großen Stellenwert. Natur verändert sich ständig, ist täglich im Wandel, es gibt immer etwas Neues zu entdecken, wenn man Glück hat, sogar Lebewesen wie Kellerasseln, Spinnen, Schnecken, Frösche, Mäuse, Vögel, Eichhörnchen, Kaninchen. Alle Naturerfahrungen faszinieren Kinder jeden Alters gleichermaßen und bieten ganz nebenbei Lernerfahrungen mit allen Sinnen. Tägliche Entdeckungstouren im Garten bieten immer wieder Neues. Die Kinder nutzen die große Fläche zum Stillen ihrer unbändigen Bewegungsfreude und rennen oder rollern durch den Garten, erklimmen Klettergerüst und Rutsche, hüpfen auf dem Trampolin und klettern auf dem Kletterbaum. Der Sandkasten im Garten ist ein unverzichtbares und in allen Altersgruppen beliebtes Spielelement: Hier wird gebaggert, gebaut, Eis verkauft, mit Wasser gematscht, und er lädt somit zu Rollenspielen und Sinneserfahrungen ein.

Der nahegelegene Wald und der Spielplatz in der Nähe sind weitere optimale Ausflugsziele. Freispiel in der Natur bietet unzählige Bewegungsanlässe, Erfahrungen und Sinnesindrücke.

2.1.6 Dokumentation

Grundsätzlich verfahren wir bei der Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder unserer Einrichtung ressourcenorientiert, d.h. die Fachkräfte

- sind Bildungs- und Lernbegleiter des Kindes
- verfolgen das Ziel, individuelle Stärken des Kindes zu erkennen und anhand dieser Erkenntnisse weiter aufzubauen.

Die Entwicklungsdokumentation basiert in unserer Einrichtung auf der **offenen Beobachtung**. **Individuelle Mappen** dokumentieren die Bildungsprozesse eines jeden Kindes. Dazu zählen bestimmte Bildungsanlässe wie Projekte, das Turnen, Ausflüge, aber auch alltäglich neu erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten, die anhand von Fotos oder selbst gestalteten Werken dargestellt werden. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Mappen selbständig einzusehen und um weitere besondere gebastelte oder gemalte Werke zu ergänzen. Sie dienen als Gesprächsanlass zwischen Kind und Fachkraft und geben einen Einblick in ihren Entwicklungsverlauf.

Zusätzlich zur individuell gestalteten, offenen Dokumentation für jedes Kind setzen die Fachkräfte das standardisierte Dokumentationsinstrument „**BaSIK**“ für alle Kinder ein. Damit erfüllt die Einrichtung die gesetzlichen Vorgaben zur Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Bei allen Vorteilen, die wir in einer individuellen, offenen Beobachtung und Dokumentation sehen, streben wir im Zuge einer Vergrößerung die **Verwendung eines standardisierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens** an. Ziel ist es, damit verlässliche Dokumentationen von allen Kindern zu erstellen, die durch individuelle Beobachtungen ergänzt werden. Alle Dokumentationen sind auch Grundlage von Entwicklungsgesprächen.

2.2 NATUR UND UMWELT

Pflanzen, Tiere und Menschen brauchen sich gegenseitig und stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Mit unserem **natur- und umweltpädagogischen Ansatz** verfolgen wir das Ziel, die Kinder an einen achtsamen Umgang mit der Natur heranzuführen. Dazu brauchen sie gute Vorbilder, die ihnen den Umweltschutz nahebringen.

Vom Erwachsenen können sie einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur lernen. Die Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Besonders draußen in der Natur nehmen sie viele visuelle, akustische, körperliche und emotionale Anreize auf und verarbeiten sie. Gleichzeitig entwickeln sie ihren Orientierungssinn weiter.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- einen sorgsamen Umgang mit den Pflanzen und Tieren zu erlernen
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen
- sich in kindgerechten Sachbüchern über Tiere und Natur zu informieren
- im Garten zu pflanzen und zu säen, um den natürlichen Lebenszyklus vom „**Werden**“ über das „**Ernten**“ bis zum „**Vergehen**“ kennenzulernen sowie auch die Pflege der Pflanzen zu übernehmen
- die Umwelt außerhalb der KiTa kennenzulernen; im nah-



gelegenen Wald die Veränderungen innerhalb der Jahreszeiten zu erleben

- einmal jährlich eine **Waldwoche** zu erleben, die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und durch Lupen, Ferngläser etc. noch einen „genaueren“ Einblick zu bekommen
- bei der **Aktion „Sauberes Münster“** unseren benachbarten Wald von Müll zu befreien und so aktiv ein Umweltbewusstsein auszubilden
- in pädagogisch angeleiteten Aktionen (z. B. durch den **NABU**, die **„Wildniswerkstatt“**, durch die Fachkräfte selbst oder durch engagierte Eltern mit Fachwissen) ihre Neugierde zu wecken und ihr Wissen mit allen Sinnen zu erweitern

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM NABU

Im Juli 2017 hat unsere Elterninitiative in **Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund (NABU)**¹ eine sogenannte **Bachpatenschaft** für den Oedingteich in Münster-Hiltrup übernommen. Damit ist sie die erste KiTa in Münster, die als **Bachpaten** ein Gewässer betreut.

Bachpaten helfen durch ihren ehrenamtlichen Einsatz der Stadt Münster bei der Betreuung von Gewässern. Hier bie-

1 Vertreten durch Herrn Dr. Thomas Hövelmann



tet sich die Chance, sich aktiv und im eigenen näherem Umfeld für die Umwelt einzusetzen. Damit werden wir auch unserem Grundsatz der Partizipation gerecht: durch aktive Beteiligung am Erhalt unserer Umwelt, Übernehmen von Verantwortung, verantwortliches Handeln.

Bachpaten praktizieren Umweltschutz in organisierter, systemischer und vorbildlicher Weise. Für unsere Einrichtung heißt das konkret:

- Beobachtungen von Pflanzen, Tieren und Gewässern
- Regelmäßige Präsenz am Oedingteich
- Säubern, z. B. im Zuge von Aktion „Sauberes Münster“
- Dokumentation, z. B. über den Wasserstand und Auffälligkeiten um und im Teich

Durch die Kooperation stärken wir unser Profilverständnis einer **naturverbundenen KiTa**. Aufgrund der Lage unseres Hauses können wir wöchentliche Besuche des Teiches ermöglichen und das Ufer des Gewässers ausgiebig erforschen. Die Kinder lernen hautnah und in eigener Verantwortung die bewusste Wahrnehmung und Wertschätzung von Natur und Umwelt. Es wird auch auf Umweltverschmutzungen hingewiesen und thematisiert. In enger Kooperation mit Dr. Thomas Hövelmann werden wir mit den Kindern Projekte zum Aufgabenfeld der Betreuung des Oedingteiches auf den Weg bringen. Dazu werden regelmäßige Beobachtungen von Tieren und Pflanzen im und um den Teich gehören.

Auch die jährliche Teilnahme an der **„Aktion Sauberes Münster“** lässt sich gut in unseren neuen Schwerpunkt einbinden. So kann auch das Thema Umweltverschmutzung am Oedingteich und im naheliegenden Wald regelmäßig Thema werden. Unterstützung erhalten wir durch die nah gelegene NABU-Station.

2.3 GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND -ERHALTUNG

2.3.1 Bewegungsförderung

„Die Schatten bewegen sich, die Tiere bewegen sich, sogar die Erde bewegt sich. Wie kann ich da stillsitzen?“ (Afrikanisches Sprichwort)

In unserer Gesellschaft wird, vor allem bei Kindern, immer mehr Bewegungsmangel festgestellt. Das hat gravierende Folgen für die physische und psychische Entwicklung des Kindes. Bewegung ist für Kinder ein **natürliches Bedürfnis** und schafft die Grundlage für jegliches Lernen. Dies gilt somit nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung. Darüber hinaus ist sie der Motor für die Sprachentwicklung.

Ein Kind lernt durch Bewegung die Kenntnisse über sich selbst und seinen Körper, bekommt Vertrauen in die eigene

Person und kann somit sein Selbst-Konzept aufbauen. Durch Übungen im Gleichgewicht und in der Konzentration erfahren die Kinder körperliche Grenzen, Erfolg und Misserfolg. Sie lernen mit **Hand und Fuß** und wollen die Welt begreifen und erfassen. Dadurch erhalten sie ein besseres Körperbewusstsein und eine bessere Körperwahrnehmung.

Unsere Überzeugung, dass Menschen und vor allem Kinder **ausreichend Bewegung** benötigen, kommt in mannigfaltigen Bewegungsangeboten für unsere Kinder zum Ausdruck. Zwei Teilaspekte sind dabei wesentlich. Zum einen müssen Räume und Möglichkeiten für die Bewegung geschaffen werden, zum anderen muss im Alltag Gelegenheit für Bewegung eingeräumt werden.

GELEGENHEIT FÜR BEWEGUNG

Wir legen großen Wert darauf, viele Gelegenheiten zur Bewegung in unserem „typischen KiTa-Tag“ neben den anderen laufenden Angeboten zu verankern:

- Während der Bringphase (7:30 – ca. 9:15 Uhr):
- Im Freispiel wählen die Kinder nach ihren Interessen und Bedürfnissen ihre Spielpartner sowie auch die Art ihrer Beschäftigung. Sie können schon jetzt ihrem Bewegungsdrang in den dafür vorgesehenen Räumen oder nach Absprache im Garten nachkommen.
- Vor dem Mittagessen (ca. 10:30 – 11:45 Uhr):
- Im Freispiel, möglichst im Garten, stehen den Kindern unterschiedliche Spielgeräte und Fahrzeuge zur Erweiterung ihrer motorischen Fähigkeiten zur Verfügung. Kleine Bewegungsspiele fördern nebenbei auch die Sprachentwicklung („Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser“ etc.).
- Nach der Mittagspause (ca. 13:30 – 15:30 Uhr):
- Das Freispiel kann sowohl draußen im Garten als auch im Haus stattfinden; je nach den Bedürfnissen der Kinder und in Absprache mit den Fachkräften.
- Nach dem „Kaffeeklatsch“ (16:00 – Ende):
- Abholphase; in dieser Zeit suchen die Kinder sich je nach Situation ruhigere Aktivitäten oder nutzen häufig noch die letzten Minuten vor dem Abholen zum Rennen, Klettern und Toben.

Inhaltlich bieten wir unseren Kindern bei diesen und anderen Gelegenheiten ein abwechslungsreiches Angebot:

- regelmäßig (i. d. R. wöchentliche) angeleitete **Turnstunden** für die Kinder
- Körpererleben durch Rangeln und Raufen in unserem Bewegungsraum
- Körperwahrnehmung durch z. B. Kuschneln, Krablen und Massagen mit Igelbällen, was oft in der Ruhephase nach dem Mittagessen stattfindet
- Bewegungsspiele im Morgenkreis oder im Garten
- Ausflüge in den Wald oder zum Spielplatz; bei Spa-

ziergängen ermuntern die Fachkräfte die Kinder, kleine Bewegungsanreize wie das Balancieren auf Mäuerchen oder das Slalomlaufen um Bäume zu nutzen

- Nutzung des nahe gelegenen **öffentlichen Sportplatzes Hiltrup Süd** (spontane Ausflüge mit den Kindern oder geplante Veranstaltungen für Familien wie z. B. ein kitainternes Fußballturnier)

RAUM UND MATERIALIEN FÜR BEWEGUNG

Die pädagogischen Fachkräfte bewegen sich bevorzugt mit den Kindern **im Freien**. Das großzügige Außengelände fördert die Bewegungsfreude der Kinder und bietet vielfältige Bewegungsanreize. Außerdem stehen dort Rutschautos, Laufräder, Tretroller, Matsch- und Wasserspielsachen sowie diverse andere Spielsachen für alle Altersstufen zur Verfügung. Sinneserfahrungen über Bewegung erleben die Kinder durch **Barfußlaufen** im Sommer (geplant ist die Errichtung eines **Barfußpfades**), Kletter- und Wippmöglichkeiten.

Zur Förderung der Feinmotorik stellen die Fachkräfte den Kindern darüber hinaus verschiedene Materialien zum Basteln, Schneiden, Kleben zur Verfügung und geben weitere Möglichkeiten um die Motorik zu fördern, wie z. B. **Knete, Bügelperlen, Webrahmen, Modelliersand und eine Bohnenkiste**.

Mit allen Kindern nutzt das pädagogische Team täglich den Bewegungsraum in der KiTa. In Freispielphasen steht er den Kindern nach Absprache mit den Fachkräften zum freien Spiel zur Verfügung; zu festgelegten Zeiten bieten die Fach-



Kräfte angeleitete altersspezifische Bewegungsangebote an, die auch gruppenübergreifend sein können.

Die zurzeit bestehende Möglichkeit, am Dienstagmorgen mit den älteren Kindern die **Turnhalle Hiltrup Mitte** zu nutzen, wollen wir beibehalten. Die Turnhalle wird fußläufig nicht mehr erreichbar sein, jedoch befindet sich eine Bushaltestelle direkt am KiTa-Eingang, die passend von der Linie 18 angefahren wird. Über die Organisation des Bustransfers werden wir im Bedarfsfall mit allen Eltern und den Stadtwerken beraten.

Neben den Angeboten im Rahmen unseres typischen Alltags, **kooperieren** wir auch mit der **Praxis für Kinder²** aus Hiltrup. Diese bietet uns den Zugriff auf Angebote in den Bereichen Physiotherapie, Heilpädagogik, Psychomotorik und Musikpädagogik.

2.3.2 Psychosoziales Wohlbefinden

Soziale Beziehungen sind eine Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse. Die Fachkräfte unserer Einrichtung unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins, ihrer Identitätsfindung und ihrem konstruktiven Konfliktverhalten, damit sie sich **sicher in der Gemeinschaft bewegen** können und gesellschaftlich verantwortlich, rücksichtsvoll und tolerant handeln. Dazu gehört auch, dass wir den Kindern respektvoll und wertschätzend begegnen, damit diese in die Lage versetzt werden, ebenfalls anderen Menschen, Kulturen und Lebenswelten offen gegenüber zu treten.

Hierbei benötigen die Kinder die stetige Begleitung eines Erwachsenen, der sie mit Respekt und Empathie im täglichen Alltag unterstützt. Gefühle wie Angst, Wut und Unsicherheit z. B. in Konflikten oder auch vor Unbekanntem, vor anderen Kulturen oder Menschen mit Behinderungen nehmen die Fachkräfte wahr und greifen sie in Gesprächen auf. Die Kinder haben die Möglichkeit, im Gruppenraum anhand von Magneten ihre Gefühle darzustellen. In Konflikten besprechen die Fachkräfte die Gefühle aller Beteiligten. Dabei lernen die Kinder einerseits, dass ihre eigenen Interessen wahr- und ernst genommen werden, dass aber auch die Gefühle des anderen wichtig und zu respektieren sind.

Aber auch **Gruppenregeln** gehören zum Zusammenleben dazu und hängen sichtbar für alle im Gruppenraum. In Entscheidungen, die die Kinder betreffen, beziehen wir die Kinder ein und stärken somit ihr Gefühl für Anerkennung, Zugehörigkeit und Mitbestimmung.

Übermäßige Energie kann beim Toben abgebaut werden. Zum Wohlbefinden gehört auch, dass sich die Kinder nach den anstrengenden Bewegungsspielen ausreichend erholen können. Dafür stehen natürlich die Mittagspause und kurze Ruhephasen zur Verfügung. Aber auch während der Spielphasen achten die Fachkräfte darauf, dass kein Kind überfordert wird und ermöglichen im Bedarfsfall ausreichende Erholung.

RESILIENZ

Es gibt Kinder, die unter außerordentlich schlechten Lebensbedingungen, wie z. B. Armut, Arbeitslosigkeit der Eltern oder Gewalterfahrungen, aufwachsen und sich entgegen aller Erwartung erstaunlich positiv und kompetent entwickeln. Man fragt sich

was diese Kinder stark macht, was sie gesund hält und woher sie die Kraft nehmen nicht nur zu überleben, sondern sogar gestärkt aus diesen schwierigen Lebensbedingungen hervorzugehen.

Nach Sit (2007) bezeichnet der Begriff „Resilienz“ die Fähigkeit, selbst schwierige Lebenskrisen und schwere Schicksalsschläge zu überstehen und gestärkt daraus hervorzugehen.

„Resilienz steht somit für das Immunsystem der Psyche oder auch für den Schutzschirm der Seele.“ (Sit, 2007, S.1)

Für Doubek (2003) ist Resilienz:

- die Fähigkeit, Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.
- die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.
- die Fähigkeit, sich zu wehren.
- die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
- die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.
- die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen.
- der Wille zu überleben.
- die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.

Nach Sit (2007) haben neuste Resilienzforschungen ergeben, dass:

- Resilienz nicht angeboren, sondern erlernbar ist.
- Resilienz mit der Zeit und unter verschiedenen Umständen variieren kann, da kein Mensch immer gleich widerstandsfähig ist.
- die Wurzeln für die Entwicklung von Resilienz einerseits in der Person des Menschen, andererseits in seiner Lebensumwelt liegen.

Das Konzept der Resilienz legt die Aufmerksamkeit auf die Bewältigung von Risikosituationen sowie auf die Fähigkeiten, die Ressourcen und die Stärken jedes einzelnen Kindes, ohne dabei Probleme zu ignorieren oder zu unterschätzen.

„Resiliente Kinder

- rechnen mit dem Erfolg eigener Handlungen,
- gehen Problemsituationen aktiv an,
- nutzen eigene Ressourcen effektiv aus,
- glauben an eigene Kontrollmöglichkeiten, erkennen aber auch realistisch, wenn etwas für sie unbeeinflussbar, d. h. außerhalb ihrer Kontrolle, ist.“ (Sit, 2007, 2)

Diese aufgezählten Fähigkeiten und Kompetenzen haben einen großen Anteil daran, dass Stressereignisse und Problemsituationen weniger als Belastung, sondern vielmehr als Herausforderung wahrgenommen werden. Dies hat zur Folge, dass die Kinder zu mehr aktiv-problemorientierten und weniger passiv-vermeidenden Bewältigungsstrategien ange-regt werden. Dies führt wiederum dazu, dass sich die Kinder ihrem Schicksal nicht hilflos ausgeliefert fühlen.

Die pädagogischen Fachkräfte stärken deswegen unsere Kinder in ihren personalen Ressourcen.

Sie fördern konkret:

- Problemlösefähigkeiten und Konfliktlösestrategien
- Eigenaktivität und persönliche Verantwortungsübernahme
- Selbstwirksamkeit und realistische Zuschreibungen
- Selbstwertgefühl
- soziale Kompetenzen, verbunden mit der Stärkung sozialer Beziehungen
- effektive Stressbewältigungsstrategien, wie z. B. die Fähigkeiten, Unterstützung zu mobilisieren oder sich zu entspannen
- den Umgang mit Gefühlen

- kompetente und fürsorgliche Fachkräfte, die als **positive Vorbilder** dienen, Mut zusprechen und vorleben, wie man Krisensituationen im Alltag bewältigt,
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen zu ermöglichen und Freundschaftsbeziehungen zu fördern
- ein **wertschätzendes Klima** in der Einrichtung

SALUTOGENESE

Die Salutogenese als **modernes Gesundheitskonzept** spielt in unserer Neuausrichtung unseres Schwerpunktes „Gesundheitsförderung und -erhaltung“ eine zentrale Rolle.

Das von Aaron Antonovsky in den 70er Jahren entwickelte

Unser selbst **gebasteltes Gefühlsbarometer** hilft den Kindern, den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen zu üben. Sie können ihr Foto an ein Feld mit ihrem aktuellen Gefühl (fröhlich, wü-



tend, traurig, ängstlich, aufgeregt) heften und so ihre inneren Empfindungen verdeutlichen. Neben diesen personalen Ressourcen tragen auch schützende Bedingungen in der Lebensumwelt des Kindes zur Entwicklung von Resilienz bei. Explizit bedeutet dies:

- dem Kind eine **stabile, emotional-positive Beziehung** zu mindestens einer Bezugserzieherin zu bieten, aufgrund derer das Kind ein sicheres Bindungsmuster entwickeln kann
- ein **unterstützendes und strukturierendes Erziehungsverhalten** und einen Erziehungsstil zu leben, der durch Wertschätzung und Akzeptanz dem Kind gegenüber gekennzeichnet ist

Konzept der Salutogenese benennt Faktoren und dynamische Wechselwirkungen, die zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit führen und ist damit der Komplementärbegriff zur Pathogenese, der Frage nach krankmachenden Risikofaktoren. Laut Antonovsky ergänzen sich die salutogenetische und die pathogenetische Sichtweise; Salutogenese kann erst entstehen, wenn der Mensch in der Selbstregulation bestrebt ist, die Gesundheit zu erhalten bzw. Krankheiten zu vermeiden. (Antonovsky, 1997)

Nach Antonovskys Auffassung bewegt sich jeder Mensch sein Leben lang auf einem Kontinuum zwischen den zwei Polen „maximale Krankheit“ und „maximale Gesundheit“. Ein Ungleichgewicht ist dabei der Normalfall; Bestrebung ist, dem gesunden Pol näher zu kommen. Antonovsky fand heraus, dass auch Menschen, die unter schlimmsten Bedingun-

gen litten, Möglichkeiten finden konnten, ihre körperliche und seelische Gesundheit zu bewahren und stellte sich die Frage „Was hält den Menschen gesund?“

So stellt er in seinem salutogenetischen Ansatz die Suche nach Widerstandsressourcen –individuelle Schutzfaktoren, die eine Person gesund erhalten – in den Mittelpunkt. Diese Schutzfaktoren unterteilt er in gesellschaftlich-politische, materielle, soziale und personale Faktoren.

Kern des salutogenetischen Gesundheitsmodelles ist das Kohärenzgefühl; eine Lebenseinstellung, in der:

- Fähigkeiten vorhanden sind, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen (Verstehbarkeit)
- Überzeugung vorhanden ist, das eigene Leben gestalten zu können (Handhabbarkeit)
- Glaube an den Sinn des Lebens vorhanden ist (Sinnhaftigkeit)

Das Kohärenzgefühl entwickelt sich von Geburt an bis in das Erwachsenenalter und basiert auf Erfahrungen und Lebensumstände.

Für unseren pädagogischen Alltag hat der salutogenetische Blick auf das Kind zur Folge, dass sich die Erziehungsarbeit anstelle der Verhinderung von Risiken auf die Förderung von individuellen Schutzfaktoren konzentriert und die pädagogischen Fachkräfte die sozialen und personalen Ressourcen der Kinder wahrnehmen und verstärken. Damit Kinder ein Kohärenzgefühl entwickeln, brauchen sie

- verlässliche Strukturen und Bindungen zu Bezugspersonen (Verstehbarkeit)
- entwicklungsgerechte Forderung und Förderung, Entscheidungsfreiheit und Zeit und Raum zum Erproben (Handhabbarkeit)
- Akzeptanz, Wertschätzung und Aufmerksamkeit (Bedeutsamkeit / Sinnhaftigkeit)

Im weiteren Sinn ist auch die Kommunikation ein Instrument zur Erzeugung des Kohärenzgefühls, da sie zwischenmenschliche Beziehungen aufbaut und fördert. Der salutogenetische Ansatz, den wir in unserer Einrichtung verfolgen, verzahnt sich eng mit unseren inhaltlichen und konzeptionellen Aussagen zur Resilienz.

2.3.3 Gesunde Ernährung

Das Thema **gesunde und bewusste Ernährung** ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, denn in der Kindheit erworbene Ernährungsgewohnheiten werden in der Regel das ganze Leben beibehalten. Da die Kinder in unserer Einrichtung einen großen Teil ihres Tages verbringen, hat das pädagogische Team, gemeinsam mit den Eltern, die Verantwortung, den Grundstein für eine gesunde, ausgewogene Ernährung zu legen, die einen wichtigen Beitrag zur körperlichen und geistigen Entwicklung leistet und somit elementarer Bestandteil der Gesundheitsförderung ist.

Wasser zum Trinken können sich die Kinder den ganzen Tag über eigenständig am Wasserbuffet in ihrer eigenen Gruppe holen. Säfte und andere süße Getränke werden nicht angeboten. Die Kinder können bei uns **Frühstück, Mittagessen, Zwischenmahlzeiten** und einen Nachmittags-Snack („Kaffeeklatsch“) einnehmen. Das Mittagessen wird zum Betriebsstart von einer lokalen Küche geliefert und in der Einrichtung für die Gruppen angerichtet. Bei der Auswahl des Dienstleiters legen wir im Sinne gesunder und kindgerechter Ernährung großen Wert auf eine ausgewogene Zusammenstellung des Wochenmenüs (z. B. auch einmal in der Woche Fisch), auf Kenntnis und Mitsprache bezüglich verwendeter Zutaten und Zubereitungsarten sowie auf den Verzicht von unnötigen Zusatzstoffen. Zu jeder Mittagsmahlzeit wird Rohkost gereicht; zum Nachtisch gibt es Quarkspeisen oder Obst; an warmen Tagen auch gelegentlich Eis. Das Frühstück und den Nachmittagsnack richten die pädagogischen Fachkräfte in ihren jeweiligen Gruppen an.

Brot für das Frühstück backen wir mit den Kindern regelmäßig zusammen; das verwendete Biogetreide mahlen wir selbst in unserer Mühle. Dazu gibt es dann Aufstriche, Frischkäse, Schnittkäse, Honig, Marmelade, Haferflocken, Rosinen, Kokosflocken und Milch für Müsli sowie Obst und Rohkost, aber keine Wurst.

Mit dem Einsatz möglichst **natürlicher Lebensmittel** wollen wir es den Kindern ermöglichen, eine Vielfalt an Geschmack, Geruch, Konsistenz und Aussehen zu bieten, um ihr sensorisches Gedächtnis zu prägen. Verzichten möchten wir auf Aromen und Geschmacksverstärker, durch deren Verzehr der Sinn für die Geschmacksvielfalt natürlicher Lebensmittel verloren geht. Bei Projekten, Festen oder manchmal auch einfach nur so nutzen wir die Gelegenheit, mit den Kindern Kuchen oder Kekse zu backen oder gar ein ganzes Mittagessen zu kochen, wie z. B. im Herbst die Kürbissuppe. So erfahren sie, welche Zutaten sich in Lebensmitteln befinden und wie gut diese nach der Zubereitung schmecken.

Beim Einkaufen bevorzugen wir **regionale Lebensmittel**, z. B. Milch und Obst aus der Region und in **Bio-Qualität**. Darüber hinaus nutzen wir die Kooperationsmöglichkeit mit der nahegelegenen NABU-Station Münsterland. In gemeinsamen Exkursionen erfahren die Kinder z. B. über regionale Kräuter und Pflanzen, aus denen leckere Gerichte, Salate oder Backwaren hergestellt werden können.

Natürlich mögen auch unsere Kinder Süßigkeiten. Die meisten Kinder verzehren außerhalb der KiTa-Zeit sicherlich ab und zu Süßigkeiten, sodass wir darauf in der KiTa verzichten möchten. Eine Ausnahme stellt der Nachtisch dar. Besonderheiten sind Geburtstage der Kinder. Hier gibt es oft ein Stück Kuchen oder Eis, und auch die für die Deko des Kuchens verwendeten Gummibärchen & Co. dürfen selbstverständlich genüsslich gegessen werden.

Wenn Feste anstehen (Karneval, Sommerfest etc.), planen wir gerne ein Buffet, zu dem die Eltern etwas beitragen können. Auch hier achten wir darauf, dass ein Großteil der Nahrungsmittel gesund, ausgewogen und nahrhaft ist (Obstspieße, Rohkost, Brot, Quark, Käsespieße etc.). Wir sind neugierig und freuen uns über das Kennenlernen unterschiedlicher Kul-



turen und berücksichtigen daher auch **unterschiedliche kulturelle Essgewohnheiten**.

Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder werden selbstverständlich berücksichtigt. Alle Teammitglieder sind über Allergien, Unverträglichkeiten und Essgewohnheiten informiert.

ESSEN IN DER KITA

7:30 – ca. 9:15 Uhr gleitendes Frühstück

In dieser Zeit steht den Kindern ein gedeckter Frühstückstisch im Gruppenraum zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten. Wir reichen den Kindern ein gesundes Frühstück mit Brot und verschiedenen vegetarischen Aufstrichen, sowie Müsli, das sich die Kinder selbst zusammenstellen können. Die Kinder brauchen kein Frühstück von Zuhause mitzubringen.

12:00 – 12:30 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen findet in der Regel für jede Gruppe im jeweiligen Gruppenraum statt. Wir essen mit allen Kindern gemeinsam an den Tischen. Das Essen wird den Kindern an jedem Tisch in Schüsseln gereicht. Jedes Kind kann selbständig das Essen auf seinen Teller aufnehmen.

12:30 – 13:00 Uhr Nachbereitungszeit des Mittagessens

In dieser Zeit räumen die Kinder ihr Geschirr und Besteck selbständig von den Tischen ab und helfen beim Tische Abwischen und Fegen. Im Anschluss daran putzen die Kinder ihre Zähne.

13:30 – 15.30 Uhr: Snack

Die Kinder können sich an einem Obst-/Rohkoststeller bedienen, der sich in den jeweiligen Gruppen befindet. So haben auch die Kinder die Möglichkeit für einen kleinen Snack, die vor dem Kaffeeklatsch abgeholt werden.

15:30 – 16:00 Uhr „Kaffeeklatsch“

Die Kinder treffen sich in ihren jeweiligen Gruppen, sitzen gemeinsam am Tisch und essen Brot oder Obst. Die Kinder bestreichen sich selbst ihre Brote. Der Kaffeeklatsch ist die Möglichkeit, den Tag gemeinsam zu beenden, Gespräche zu führen und Energiereserven aufzufüllen, die seit dem Mittagessen verbraucht wurden.

2.3.4 Unfallprävention

In der KiTa gelten folgende Standards zur Unfallprävention:

- Ausbildung aller pädagogischen Fachkräfte in **Erste-Hilfe**
- Regelmäßige Kontrolle der Erste-Hilfe Materialien
- Umsetzung der **Richtlinien für sicheres Kinderspielzeug** und Einrichtung in KiTas
- Informationsabende für Eltern zu Schwerpunktthemen wie Kopfverletzungen und der daraus resultierenden Helm-Pflicht für alle Kinder beim Laufradfahren
- Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro AJP über Eltern

helfen Eltern e.V. (Beratung in allen Sicherheitsfragen, regelmäßige Prüfung der elektronischen Geräte, Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung, Belehrungen für das Personal, Schulungen in Brandschutz und Fortbildungen für Sicherheitsbeauftragte)

- Regelmäßige **Brandschutzübungen** mit allen Kindern und kompletter Räumung der KiTa
- Sensibilisierung der Kinder für den **Umgang mit Feuer** in regelmäßigen Projekten und beim Besuch der Feuerwehr
- sichere **Bekleidung** für alle Kinder (Damit sind Hausschuhe, gutschitzende Schuhe für schlechtes Wetter, Kleidung ohne enge Kordeln u. Ä. gemeint.)
- Sonnenhüte als Schutz an heißen Tagen
- Sonnencreme zur Prävention von Schäden an der Haut

2.3.5 Gewaltprävention

Gewaltprävention erfolgt bei uns als Konsequenz unserer pädagogischen Ansätze und unserer grundsätzlichen Werthaltung. Gewalt entsteht häufig als „letztes Mittel“, wenn ein Kind keine anderen Lösungsmöglichkeiten für eine Situation erkennt. Das pädagogische Team ermöglicht unseren Kindern, eine **Streitkultur zu entwickeln**, in der die Kinder lernen, ihre Konflikte selbständig und bevorzugt verbal zu lösen. Außerdem werden die Kinder aktiv in den Prozess der Umsetzung eingebunden, was ihnen eine Expertenrolle zuschreibt: Die Kinder fühlen sich ernst genommen. Als Auswirkungen werden Kontroll- und Kompetenzerfahrungen gefördert, die nach Albert Banduras Selbstwirksamkeitstheorie maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung eines Individuums nehmen. Die positive Einschätzung der eigenen Wirksamkeit und persönlichen Handlungskompetenz beeinflusst das Individuum in seiner Lebenszufriedenheit, seinen Lebensleistungen und der Gestaltung seiner Beziehungsstrukturen positiv.

„Hat ein Mensch sehr früh die Erfahrung gemacht, Situationen nicht nur ausgeliefert zu sein, sondern Möglichkeiten zu haben, diese für sich zufriedenstellend zu verändern, lässt das eine Grundannahme in das Vertrauen der eigenen Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu.“

(Tschöpe-Scheffler, 2009, S.63)

Zusammenfassend vermitteln wir unseren Kindern das Bewusstsein, **Situationen selbst und gewaltfrei beeinflussen** zu können, sodass das „letzte Mittel“ der Gewalt gar nicht mehr als Handlungsalternative wahrgenommen wird. Natürlich erfordert dies eine **empfindsamer und aufmerksamer Steuerung von Konflikten**, in denen eine gewalttätige „Lösung“ droht. Außerdem müssen die Erwachsenen stets als gewaltfrei kommunizierende Vorbilder fungieren. Das ist für alle pädagogischen Fachkräfte eine selbstverständliche Kernaufgabe aus dem bereits beschriebenen pädagogischen Ansatz und wird auch von den Eltern unterstützt. Ein weiteres Aufgabenfeld unserer Einrichtung ist der **Schutz der Kinder vor Gewalt** durch Erwachsene. Kinder vertrauen in der Re-

gel ihren Bezugspersonen und häufig auch älteren Kindern oder Erwachsenen bedingungslos. Deswegen ist es wichtig, dass sie

- ihre Rechte kennen (niemand darf mir wehtun, mein Körper gehört mir, ich darf Nein sagen).
- sich mit ihrem Körper auskennen (es ist ein Unterschied, ob der Freund der Familie meine Hand nimmt oder mein Geschlechtsteil anfasst).
- ihre Gefühle kennen und beschreiben können (emotionale Kompetenz).
- wissen, dass sie sich ihrer Bezugsperson in der KiTa gegenüber vertrauensvoll öffnen können.
- Selbstvertrauen haben und ihre Meinung kundtun können.

Die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung

- nehmen Signale der Kinder aufmerksam wahr und ernst.
- sind zum Thema Kindeswohlgefährdung geschult und kennen die Vereinbarung zum Kinderschutz mit der Stadt Münster, das standardisierte Verfahren bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung sowie entsprechende Beratungsstellen wie z. B. die Clearingstelle.
- stärken die Kinder in ihren Persönlichkeiten, ihrem Selbstbewusstsein und ihren sozialen Kompetenzen.

Zudem bieten wir in unserer Einrichtung präventiv Elternbildung wie z. B. themenbezogene Elternabende zu „Konflikten“, Beratung in schwierigen Familienphasen (Schreikind, Trotzphase, Trennung der Eltern usw.), Unterstützung bei der Suche nach Hilfsangeboten.

2.3.6 Suchtprävention

Suchtprävention beginnt für uns damit **Verhaltensmustern vorzubeugen**, die Suchtverhalten entstehen lassen. Das pädagogische Team achtet darauf, wenn Kinder aus Langeweile, Stress oder Frust zu Ersatzbefriedigungen greifen wie übermäßiges (vor allem süßes) Essen oder Medienkonsum.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern Aktivitäten und Erlebnisse, die ihren Interessen entsprechen und sie begeistern. Auf diese Weise lernen sie ihre eigenen Interessen und vor allem auch ihre Stärken kennen und können diese – z. B. beim Singen, Fußballspielen, Tanzen oder Werken – weiter ausbauen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die **Stärkung der Persönlichkeit** und die **Förderung des Selbstwertgefühls**. Das Ausbilden einer **Frustrationstoleranz** und die **Erweiterung der Kompetenzen im Umgang mit Konflikten** tragen ebenfalls dazu bei, suchtbildende Risikofaktoren zu minimieren.

Wichtig sind **sinnvolle Grenzen**. Daher haben wir in unserer KiTa z. B. einen Spielzeugtag festgelegt: nur an diesem Tag darf Spielzeug von zuhause mitgebracht werden, an den anderen Tagen bleibt das Spielzeug zuhause. Außerdem ist bei uns das Mitbringen von elektrischen Geräten wie Handys oder Kinderkameras nicht erlaubt. Diese Geräte wirken oft magisch anziehend. Sie fesseln die Kinder, blockieren sie dadurch in ihrem eigentlichen, fantasievollen Tun.

Alle Erwachsene sind dabei Vorbilder: Handlungsmuster der Eltern vor den Kindern in der Einrichtung soll nach Möglichkeit nicht oder zumindest nur aufs Notwendigste beschränkt stattfinden.

Rauchen ist auf dem gesamten KiTa-Gelände verboten.



Suchtprävention geht aber auch weiter. So streben wir danach, **Kritikfähigkeit** auszubilden und Dinge zu hinterfragen anstatt sie als gegeben hinzunehmen. Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und hinterfragen mit ihnen gemeinsam, so dass ihnen Alternativen klarwerden.

2.3.7 Körpererfahrung

Ein gutes körperliches und seelisches Wohlbefinden ist die Voraussetzung für eine gute Entwicklung des Kindes. Das Kind erlebt mit allen Sinnen seinen eigenen Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Es versucht, über seine Körpersinne verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten zu sammeln, Grundvoraussetzung für selbstgesteuertes Lernen. Das Kind benötigt somit eine anregungsreiche Umgebung, um seine Sinne gut zu entfalten.

Das pädagogische Team gibt unseren Kindern die Möglichkeit,

- vielfältige, unterschiedliche Sinneserfahrungen zu sammeln.
- mit verschiedenem Material, wie Sand, Erde, Ton, Kleister, Knete, Fingerfarbe etc. zu matschen und kneten.
- sich zurückziehen zu können (Kuschelecke).
- selbst zu entscheiden, wie viel sie essen möchten.
- selbst das Essen auf den Teller zu schöpfen.
- durch Spiegel, Creme, Schminke usw. sich und ihre Mitmenschen unterschiedlich wahrzunehmen.
- sich gegenseitig mit unterschiedlichem Material (Igelbälle, Kissen, Pinsel etc.) zu massieren.
- im Bohnenbad eigene Körpererfahrungen zu machen.
- selbst zu entscheiden, ob es draußen trocken oder nass ist (und ob man daher eine Regenjacke benötigt).
- bei geeignetem Wetter draußen barfuß zu laufen.
- ihre Stärke in kleineren Rangeleien zu testen.
- selbständig Kletterversuche an unseren Spielgeräten zu unternehmen
- durch Schmeck-, Tast- und Riechspiele die Sinneswahrnehmung zu intensivieren.
- Körpererfahrung passiert zudem ganz nebenbei im bewegten Spiel (vgl. 2.3.1).

KINDLICHE SEXUALITÄT

Für Kinder ist die Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Körper sehr wichtig. Dazu gehört auch die kindliche Sexualität, die nicht mit der Sexualität von Erwachsenen zu vergleichen

ist. Die kindliche Sexualität äußert sich in dem Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Körperkontakt, Neugierde und Interesse. Die Kinder wollen ihren **eigenen Körper erforschen** und sich selber dabei kennenlernen. Sie wollen aber auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu den anderen Kindern und zum anderen Geschlecht herausstellen. Dies geschieht **im Spiel mit sich und mit den anderen Kindern**. Dabei begleiten wir die Kinder mit Gesprächen und vermitteln **klare Regeln und Grenzen**, die dem Schutz der einzelnen Kinder dienen. Wir bieten zu diesem Thema regelmäßig Informationsabende für die Eltern an.

2.3.8 Zahngesundheit

Eltern und das pädagogische Team legen viel Wert auf konsequente Zahngesundheit. Im Zuge unserer gesunden und vor allem auch bewussten Ernährung (vgl. 2.3.3), achten wir darauf, gesunde, für die Zähne zuträgliche Lebensmittel mit wenig Zucker anzubieten – und auch selbst mit Genuss zu verzehren. Zudem ist das **Zähneputzen nach dem Mittagessen** als festes Ritual in den Tagesablauf integriert.

Unsere Einrichtung wird zahngesundheitlich durch den **Arbeitskreis Zahngesundheit Münster** begleitet. Eine Zahnarztpraxis in Hilstrup übernimmt die Betreuung unserer Kinder in Form einer Zahnschule.

2.3.9 Hygiene

Kinder dürfen im Dreck spielen; eine kleine Kostprobe Spielplatzsand schadet der Gesundheit nicht. Wir möchten, dass unsere Kinder nicht übermäßig rein gehalten werden, zumal neuere Erkenntnisse der Wissenschaft nahelegen, dass übermäßige Keimfreiheit die Entstehung von Allergien begünstigt.

Eine **gute Hygiene in den entscheidenden Bereichen** (insbesondere bei der Handhabung von Lebensmitteln, der Wundversorgung, beim Wickeln usw.) ist für uns selbstverständlich. Unser aktueller Hygieneplan beinhaltet beispielsweise folgende Regeln und Maßnahmen:

- Wir achten auf **regelmäßiges Händewaschen** nach dem Toilettengang und vor dem Essen für alle – Eltern, Fachkräfte und Kinder.
- Wir stellen die Einhaltung der **Hygienevorschriften bei der Handhabung von Speisen** (Temperaturmessung, Reinigung, usw.) sicher. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Schulungen teil.
- Nach dem Mittagessen geschieht das Aufräumen und Reinigen gemeinsam mit den Kindern.
- Praktikanten wickeln in unserer Einrichtung nicht und begleiten in der Regel die Kinder auch nicht zu Toilettengängen.
- Halbjährlich erfolgt eine **Grundreinigung für die gesamte KiTa** und sämtliche Spielzeuge.

Bei der Herstellung von Speisen für Gemeinschaftseinrichtungen gelten besondere Hygienevorschriften, die den Eltern mit dem Aufnahmevertrag ausgehändigt werden und die sie beachten müssen, wenn sie Speisen mit in die KiTa bringen. Weitere Maßnahmen, die für die größere Einrichtung wichtig sind und in einen **detaillierten Hygieneplan** gehören, werden wir in Kooperation mit dem **Gesundheitsamt** ergreifen und umsetzen.

2.3.10 Weitere Maßnahmen der Gesundheitsförderung

Impfungen gehören zur Erhaltung von Gesundheit dazu. Deswegen erhalten alle Eltern zu Beginn der KiTa-Zeit ihrer Kinder **umfassendes Informationsmaterial zum Thema Impfen**. Außerdem weisen die pädagogischen Fachkräfte auf die wichtigen Vorsorgeuntersuchungen bei den Kinderärzten hin. Zum KiTa-Eintritt legen die Eltern eine Bestätigung des Kinderarztes vor, dass sie eine Impfberatung in Anspruch genommen haben. Der dann aktuelle Impfstatus wird durch eine Kopie des Impfbuches in der Einrichtung dokumentiert.

Die Eltern werden auch über die **allgemeinen Regelungen im Zusammenhang mit ansteckenden Erkrankungen** ihrer Kinder informiert.

2.4 QUERSCHNITTAUFGABEN

*„Ich bin ich und du bist du.
Wenn ich rede hörst du zu.
Wenn du sprichst, dann bin ich still,
weil ich dich verstehen will.
Wenn du fällst, helf ich dir auf,
und du fängst mich, wenn ich lauf.
Wenn du kickst, steh ich im Tor,
pfeif ich Angriff, schießt du vor.
Spielst du Pong, dann spiel ich Ping,
und du trommelst, wenn ich sing.
Allein kann keiner diese Sachen,
zusammen können wir viel machen.
Ich mit dir und du mit mir –
Das sind wir.“*
(Irmela Bender)

Soziale Beziehungen sind eine Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse. Die Fachkräfte unserer Einrichtung unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins, ihrer Identitätsfindung und ihrem konstruktiven Konfliktverhalten, damit sie sich sicher in der Gemeinschaft bewegen können und gesellschaftlich verantwortlich, rücksichtsvoll und tolerant handeln. Dazu gehört auch, dass sie den Kindern respektvoll und wertschätzend begegnen, damit diese in die Lage versetzt werden, ebenfalls anderen Menschen, Kulturen und Lebenswelten offen gegenüber zu treten. In dem Zusammenhang sehen wir Themen wie **Inklusion, Migration und Gender** als zentrale Querschnittsaufgaben, mit denen sich das pädagogische Team täglich aufs Neue auseinandersetzt.

2.4.1 Inklusion

Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Unser Grundverständnis von Inklusion beinhaltet, dass **jeder Mensch ganz natürlich dazugehört**, egal wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er ein Handicap hat. Kinder mit einem Handicap haben das Recht auf eine Betreuung in einer Regeleinrichtung. Das bringt auch für die pädagogischen Fachkräfte neue Herausforderungen mit sich.

Hier knüpfen wir an **bereits gesammelte Erfahrungen** an. Im Zeitraum von 2006 bis 2014 wurden in unserer Einrichtung mit Hilfe einer Heilpädagogin vier Kinder integrativ betreut. Dabei war und ist uns weiterhin wichtig, **Inklusion nicht als reine Einzelförderung zu verstehen, sondern als Gruppenaufgabe**. So wachsen die Kinder in einem Umfeld auf, indem es normal ist, dass jedes Kind seine Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist.

Im Zuge eines Umzugs in die Hansestraße und der damit stattfindenden Vergrößerung sehen wir optimale Voraussetzungen für die Aufnahme von Integrativkindern. Die damit einhergehende Vielfalt sehen wir als Bereicherung für unseren KiTa-Alltag, von der alle Beteiligten profitieren. Als **Kooperationspartnerin** konnten wir die **Kinderphysiotherapeutin Frau Voss-Schomacher**³ gewinnen, die uns beratend zur Seite steht.

Zudem bieten die ebenerdigen Räumlichkeiten des Objektes in der Hansestraße gute Ausgangsvoraussetzungen für eine bedarfsgerechte Förderung. Durch einen prinzipiell barrierefreien Zugang können beispielsweise Kinder mit einem körperlichen Handicap uneingeschränkt integriert werden. Die Prüfung weiterer Voraussetzungen für Barrierefreiheit, wie barrierefreie Waschräume oder ein barrierefreier Zugang zum Außengelände, ist geplant.

2.4.2 Gender

Gender bezeichnet das soziokulturelle Geschlecht und verdeutlicht, dass dieses – im Gegensatz zum biologischen Geschlecht – hinsichtlich vermeintlich geschlechtsspezifischer Fähigkeiten, Zuständigkeiten und Identitäten veränderbar, formbar und nicht festgelegt ist.

Die Genderthematik ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil. Die Fachkräfte fungieren als Vorbilder und vermitteln durch ihre Haltung Werte und Normen, die ein Leben lang prägen. So unterstützen sie die **Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen**, die in unserem gesellschaftlichen Wandel immer wichtiger wird, da sich die Rolle der Frauen und der Männer in diese Richtung verändert.

In unserer Einrichtung erleben die Kinder dazu beispielsweise:

- Beide Elternteile sind für die Erwerbstätigkeit, Haushalt und Kindererziehung zuständig
- Mütter und Väter sind gleichberechtigte Ansprechpartner für das pädagogische Team
- Die zu besetzenden Ämter in der Einrichtung werden

³ www.praxis-fuer-kinder-in-hilstrup.de

nach Interessen und Fähigkeiten besetzt, nicht aber nach Geschlecht.

- Dass sich die üblichen Männer- und Frauenrollen mischen. So kann es einen Kassenwart oder eine Kassenwartin geben. Elterndienste werden auch selbstverständlich von Vätern wahrgenommen. Eingewöhnungen übernehmen häufig auch Väter, das Streichen des Gruppenraumes auch Mütter

Die Fachkräfte unterstützen dies, indem sie umsichtig auf die jeweilige Familiensituation eingehen und Eltern in ihrem Tun bekräftigen

Nichtsdestotrotz steht auch fest, dass Kinder in keinem Alter geschlechtsneutral sind. Bereits sehr früh ist ein **geschlechterdifferenziertes Verhalten erkennbar**, dass in einer ganz individuellen Mischung sowohl angeboren als auch von der Umwelt geprägt ist. Dabei stellen Kinder in der Regel erst ab ca. fünf Jahren fest, dass ihr biologisches Geschlecht bereits feststeht und nicht durch Verkleidung oder Wünsche veränderbar ist.

Ihr bereits bis zum KiTa-Eintritt erworbenes Wissen und Verhalten bezogen auf ihr Geschlechtsschema erweitern sie in der Einrichtung in verschiedenen Bereichen; dabei spielen die Rahmenbedingungen eine große Rolle:

- die Anzahl der gleichgeschlechtlichen und gegengeschlechtlichen Spielpartner in der eigenen Altersgruppe und in der Gesamtgruppe
- die Anzahl weiblicher und männlicher Fachkräfte
- das vorhandene Spiel- und Lernmaterial
- die Mischung des Angebotes von Freispiel und angeleiteten Aktivitäten

Häufig ist zu beobachten, dass die Kinder in ihrer Freispielzeit geschlechtsbezogen agieren und auch diesbezüglich ihr Spielmaterial und den dazugehörigen Ausdruck/die Sprache wählen. Während Mädchen häufig in – gleichgeschlechtlich – offenen sozialen Gruppen unterwegs sind, grenzen sich Jungen häufig ab und ein Umgang mit Mädchen kann sogar zu Hänseleien führen.

Zugleich haben Untersuchungen zum Übergang in die Grundschule (Griebel & Niesel, 1999) gezeigt, dass Mädchen bereitwilliger an Maßnahmen für die Schulvorbereitung teilnehmen als Jungen und auch in der feinmotorischen Entwicklung den Jungen voraus waren (Gilbert, 2000), sodass es für Jungen schwieriger sein könnte, den Rollenanforderungen eines Schulkindes gerecht zu werden.

All diese entwicklungsbedingten und sozialisationsabhängigen Erfahrungen führen eher zu einem Auseinanderdriften der Geschlechter als zu einer gegenseitigen Anerkennung und somit der Chance zum gleichberechtigten Umgang miteinander. Deswegen ändert ein bloßes Zusammenbringen von Mädchen und Jungen nicht zwangsläufig ein bestimmtes geschlechtsspezifisches Verhalten, wohl aber die Veränderungen von Statusbeziehungen zwischen diesen. Haben alle

Kinder die gleiche Chance, sich interessant zu machen, Aufmerksamkeit zu erlangen und andere zu beeindrucken, steigt die allgemeine Toleranz untereinander und die Ausgeglichenheit im sozialen Umgang (Maccoby, 2000).

Deswegen unterstützt unser pädagogisches Team, die Kinder auf der einen Seite in ihrer ganz **spezifischen, individuellen Geschlechtsfindung**, indem sie ihr Interessensgebiet frei wählen (z. B. beim Vater-Mutter-Kind-Spiel, beim Vorlesen geschlechtsspezifischer Bilderbücher) sowie auch geschlechtsspezifisches Spiel- und Lernmaterial angeboten bekommen. Andererseits bieten die Fachkräfte aber auch Raum, Material und Gelegenheit, damit die Kinder sich mit der **„Rolle“ des anderen Geschlechtes befassen** und auseinandersetzen, wie z. B. in Kleingruppen beim Werken oder beim Fußballspiel im Garten.

Die pädagogischen Fachkräfte machen es sich zur Aufgabe, den Kindern einerseits zu einem **sicheren Geschlechtsbild zu verhelfen** und geschlechtsspezifische Bedürfnisse anzuerkennen (indem z. B. auch das biologische Geschlecht benannt und bewusstgemacht wird), andererseits trotz Abgrenzung dafür zu sorgen, dass **Jungen und Mädchen gleiche Chancen bekommen und sich als gleichberechtigt ansehen**.

Die geschlechtsspezifischen Rollenbilder, die es in der Vergangenheit gegeben hat, haben zwar Orientierung gegeben, aber auch dafür gesorgt, dass Menschen in ihren (gesellschaftlich) zugeschriebenen Rollen gefangen waren. Im Sinne der Genderthematik und mit Blick auf den gesellschaftlichen Wandel der Rollenbilder unterstützt das pädagogische Team die Kinder darin, ihre individuelle Identität zu finden und **stärkt alle positiven Verhaltensweisen, egal ob männlich oder weiblich**.

2.4.3 Migration

Die Aufnahme von Migrantenkindern sehen wir als große **Bereicherung für unsere Einrichtung**. In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir die damit verbundene Vielfalt, die sich nicht nur in der unterschiedlichen Sprache, sondern auch in kulturellen Besonderheiten bzw. Eigenarten und in mitunter unklaren Vorstellungen der Institution KiTa zeigt. Dabei ist uns wichtig, auch **Migranten als höchst heterogene Gruppe** zu verstehen:

„Sie unterscheiden sich nach Herkunftsregion bzw. -land, Kultur, Religion, Werten, Aufenthaltsdauer, Schichtzugehörigkeit, Familienstruktur, Geschlechterrollenleitbildern, Erziehungsstil, Integrationswillen usw. Die Deutschkenntnis von Familienmitgliedern können höchst unterschiedlich sein: Ist nur der Mann erwerbstätig, spricht er die deutsche Sprache oft besser als seine Frau; so genannte Heiratsmigrant/innen mögen überhaupt kein Deutsch sprechen, während ihre Partner es fließend sprechen. Ältere, bereits in Deutschland aufgewachsene Kinder können häufig mehr Deutsch als ihre Eltern.“

(Textor, 2015)

In der Vergangenheit konnten wir bereits einige wenige Migrantenkinder in unserer Einrichtung begleiten. In größeren und kleineren Projekten, Gesprächen und Spielen wurden kulturelle Besonderheiten spielerisch thematisiert (z. B. Weihnachten in Namibia) – immer mit dem Fokus „Selbstverständlichkeit von Vielfalt“: Die Kinder erfahren z. B., dass es neben ihrem eigenen kleinen Mikrokosmos Kinder gibt, die „anders“ leben, also andere Feste feiern, andere Sprachen sprechen, andere Speisen bevorzugen usw. Auch die sensible Elternarbeit und -beratung gehörte zu unseren Aufgaben.

Mit Blick auf eine Vergrößerung freuen wir uns darauf, eine Kultur der Vielfalt noch stärker zu leben.

2.5 SOZIALRAUMORIENTIERUNG UND KOOPERATIONSPARTNER

2.5.1 Sozialraumorientierung und Synergien

SEIT 20 JAHREN IN HILTRUP VERWURZELT

Seit über zwanzig Jahren besteht die Elterninitiative am derzeitigen Gründungsstandort im Nimrodweg, unweit des Ortszentrums von Hilstrup und unmittelbar am Hiltruper Sandforts Busch gelegen. Allein schon durch diese lange Geschichte sind wir tief in unserem Umfeld verwurzelt.

Als einzige Elterninitiative in Hilstrup tragen wir mit Herz und Verstand zur Vielfalt der Kindertagesbetreuung in unserem Stadtteil bei.

UNSERE UMGEBUNG – WÄLDCHEN, WOCHENMARKT, FRÜHLINGSFEST ETC.

Unsere Kinder leben permanent in und mit ihrem Umfeld. Der Lebensraum der Kinder endet nicht an unserer KiTa-Haustür oder dem Gartenzaun.

Wöchentliche Erkundungen unseres nahegelegenen Wäldchens und die regelmäßigen Besuche des Waldspielplatzes sind hierzu nur einige Beispiele. Wir erkunden den Wald auf der Suche nach ersten Frühlingsboten, nehmen – für uns selbstverständlich – jedes Jahr an der Aktion **„Sauberes Münster“** teil, bei der die Kinder mit Eifer dabei sind, ihr Wäldchen von jeglichem Unrat zu befreien. Umso mehr freuen wir uns, nach so langer Nachbarschaft im Jahr 2017 in Kooperation mit dem Naturschutzbund die **Patenschaft** für den in unserem Wäldchen gelegenen **Oedingteich** übernommen zu haben.

Ein weiterer regelmäßiger Bestandteil sind die Ausflüge über die **Hiltruper Marktallee**. Sei es zum wöchentlichen Turnen in der Turnhalle am kleinen Schulzentrum oder freitags zum Besuch auf dem **Wochenmarkt**, wo wir zum Beispiel auf der Suche nach saisonalen Lebensmitteln von den Händlern an den Marktständen immer freudig empfangen werden.

Bereits mehrfach haben sich die Hiltruper Strolche mit einem eigenen Stand auf dem **Hiltruper Frühlingsfest** präsentiert. Angeboten wurden dort Bastelaktionen oder auch das Schä-

len von Bio-Äpfeln aus dem örtlichen Super-Biomarkt mit einer Apfelschälmaschine. Auch auf dem **Fest der freiwilligen Feuerwehr** und beim alljährlichen **Adventssingen für die Hiltruper Senioren** in der Stadthalle sind wir gern gesehene Gäste und immer mit Freude und kleinen herzlichen Beiträgen unserer Kinder dabei.

Unsere Kinder tanzen, spielen, schwimmen, sporteln und musizieren – oft gemeinsam mit ihren KiTa-Freunden – in den Sportvereinen und Schulen in Hilstrup und deren Eltern engagieren sich ebenso in diesen für Hilstrup so wertvollen Einrichtungen und tragen auch hier zur weiteren Vernetzung unserer KiTa bei.

VERNETZUNG IM ORT – STADTTEIL OFFENSIVE HILTRUP E. V.

Wir unterstützen die Marketing-Kampagne der STADTTEIL Offensive Hilstrup e. V. und führen in diesem Zusammenhang auch das 48165-Logo in unserer Außenkommunikation.

Im Jahr 2006 machten sich eine Reihe von Kaufleuten und Vereinsvertretern, Teile der Bezirksvertretung und der Verwaltung vor Ort auf den Weg, gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern Ideen zu sammeln, um dem „schönsten Stadtteil Münsters“ noch mehr Charme zu verleihen. „Hilstrup – alles drin“ hieß fortan das Motto, das sich der Verein auf die Fahnen schrieb. Eine so schöne und vollständige Infrastruktur bietet kein anderer Stadtteil. Deshalb soll es auch zukünftig „offensiv“ nach vorn gehen, wie der Vereinsname ausdrückt.

Unter dem Motto „Projekte anregen und vermittelnd auftreten. Gemeinsam anpacken und erfolgreich umsetzen.“ haben wir als Hiltruper Einrichtung auch die Möglichkeit und das Bestreben durch unsere Elternschaft hier eigene Projektideen für die Kinder Hilstrups einzubringen.⁴

SYNERGIEN DURCH VERNETZUNG

Seit jeher ermöglichen uns unsere enge Vernetzung und der damit verbundene hohe Bekanntheitsgrad in unserem Stadtteil, unseren Kindern immer wieder kleinere oder größere Wünsche und Bedürfnisse erfüllen zu können. In der Vergangenheit haben uns schon einige Male verschiedene Stadtteilakteure oder unsere Familien und deren Verwandte, Freunde, Bekannte und vor Ort ansässige Arbeitgeber durch Sachspenden ihre Wertschätzung ausgedrückt. Dies wissen wir unsererseits sehr zu schätzen und haben es uns zur Aufgabe gesetzt, diese **Vernetzung stets noch weiter zu vertiefen** und durch unsere Präsenz im Stadtteil zu danken.

Über unseren **Dachverband Eltern helfen Eltern e.V.** sind alle Elterninitiativen Münsters sehr eng vernetzt. Dieser Verein bietet Informationen, Beratung und Fortbildung für angeschlossene Elterninitiativen und deren Fachkräfte und Eltern. Darüber hinaus nehmen wir dort an einem regelmäßigen Qualitätszirkel teil (vgl. 2.7.3).

Eine Vergrößerung unserer KiTa sehen wir als Chance, weitere – sowohl wirtschaftliche als auch inhaltliche – Synergien

⁴ Vgl. <http://www.48165.de/> und für mehr Informationen vgl. <https://www.muenster-hiltrup.de/stadtteil-offensive-hiltrup-e-v/der-verein>

für eine noch zukunftsfähigere und umfassendere Betreuung für die Hiltruper Kinder und Familien anbieten zu können. Wir legen dabei großen Wert darauf, so wenig wie möglich das Gefühl von Institutionalisation aufkommen zu lassen und unseren „familiären“ Charakter zu bewahren.

2.5.2 Kooperationen im Stadtteil und mit anderen Professionen

Im Rahmen unserer langjährigen Arbeit in Hilstrup bestehen Kooperationen mit zahlreichen Partnern. Im Rahmen einer Vergrößerung ist ein weiterer Ausbau bestehender und neuer regionaler Kooperationen geplant. Hierzu sollen zukünftig zwei Elternteile das neue Amt Kooperationspflege übernehmen.

AUSBAU UNSERER VERNETZUNGEN HINSICHTLICH DER ZEIT VOR DEM EINTRITT IN DIE KITA

Vor dem Eintritt in unsere Einrichtung werden die Kinder in der Regel von ihrer Familie zuhause betreut oder wechseln nach einer ersten Betreuungsphase durch eine Tagespflegeperson zu uns in die KiTa. Unser Bestreben ist es, diesen ersten und damit sehr wichtigen Übergang im Leben des Kindes besonders behutsam zu gestalten. Dazu möchten wir unseren zukünftigen Strolchen und ihren Eltern die Möglichkeit bieten, deutlich vor dem Beginn des betreffenden KiTa-Jahres die Gelegenheit zu weiteren Begegnungen mit unseren pädagogischen Fachkräften und unseren Räumlichkeiten zu bekommen.

Bei der Aufnahme von Kindern, die zuvor bei einer Tagesmutter oder Großtagespflegestelle betreut wurden, bieten wir eine Kontaktaufnahme an. Dies kann ein Besuch der zukünftigen Bezugserzieherin bei der Tagespflegeperson sein. Ein solcher Besuch ermöglicht ein erstes Kennenlernen im noch vertrauten Rahmen und es kann – sofern von den Eltern gewünscht – ein Austausch über das Kind stattfinden. Im Gegenzug bieten wir den Tagespflegepersonen an, die

Einrichtung zu besuchen und mit den Kindern früh ein erstes Bild von der neuen, zukünftigen Welt bekommen. Wir haben großes Interesse daran, den Kindern einen möglichst sanften Übergang ganz im Sinne unseres Eingewöhnungskonzepts (s. Kap. 2.6.4) zu ermöglichen.

AUSBAU UNSERER VERNETZUNGEN HINSICHTLICH ÜBERGANG KITA - SCHULE

Gemäß §14 b Abs.1 KiBiz streben wir eine Kooperation zwischen unserer Einrichtung und den örtlichen Grundschulen an, um den Kindern einen sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen. Die Kooperation wird von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung stark angestrebt, da sie die ihnen anvertrauten Kinder gut kennen und als Bezugsperson wichtige Begleiter in diesem Übergangsprozess sind. Die Hospitationstage an den Hiltruper Grundschulen unterstützt das pädagogische Team bereits regelmäßig, indem die Bezugserzieherin die Kinder dort hinbringt, gemeinsam mit Ihnen zu Fuß von der Schule wieder zur KiTa zurück läuft und in der Vorschulgruppe mit den Kindern über das Erlebte spricht.

Einmal jährlich findet eine gemeinsame Veranstaltung von Kitas und Grundschulen statt, zu der alle Eltern eingeladen werden, deren Kinder in zwei Jahren eingeschult werden. Das Ziel dieser Veranstaltung ist, den Eltern zu vermitteln, welche lebenspraktischen Kompetenzen, Kenntnisse und Regeln des sozialen Miteinanders grundlegend sind, damit ihre Kinder den anstehenden Übergang bestmöglich schaffen.

AUSBAU DER VERNETZUNG MIT DEM GESUNDHEITSWESEN

Bereich Frühförderung und Therapeuten:

Jedes Kind entwickelt sich individuell in seinen Bereichen. Dabei kommt es manchmal vor, dass ein Entwicklungspotenzial bei den Kindern aufgedeckt wird, das es besonders zu unterstützen gilt.

Daher erhalten einige Kinder Fördermaßnahmen, die sie in ihrer Entwicklung individuell fördern. Sie beziehen sich bspw. auf den sprachlichen oder motorischen Bereich. Fachkräfte wie

Übersicht unserer Kooperationspartner – in Hilstrup und darüber hinaus

Name	Sitz	Art der Zusammenarbeit
AJP GmbH – Ingenieurbüro	Münster	Sicherheitstechnische Betreuung unserer Einrichtung
Eltern helfen Eltern e.V.	Münster	Informationen, Beratung und Fortbildungen, Qualitätszirkel, Leitungskonferenzen
Freiwillige Feuerwehr Hilstrup	Münster-Hilstrup	Gestaltung einer Feuerwehrmannfigur für die Straßensperrung beim Feuerwehrfest, Besichtigungen
Haus Heidhorn – Seniorenheim	Münster-Hilstrup	Schwerpunkt: Alltagsbegegnungen und generationenübergreifendes Lernen und Leben
Kinderneurologiehilfe Münster e.V.	Münster	Allgemeine Beratung und jährlicher Elternabend über mögliche neurologische Auswirkungen von Kopfverletzungen im Kindesalter, Bedeutung von Fahrradhelmen etc.
NABU Naturschutzstation Münsterland	Münster-Hilstrup	Schwerpunkt: Natur- und Umweltbewusstsein Bachpatenschaft Oedingteich im Hiltruper Sandforts Busch, Jährliche Aktionen mit Kindern ab 4 Jahren
Praxis für Kinder, Silke Voss-Schomacher – Physiotherapie	Münster-Hilstrup	Schwerpunkt: Gesundheitsförderung Geplanter Ausbau der Zusammenarbeit in den Bereichen Physiotherapie, Heilpädagogik, Psychomotorik und Musikpädagogik.
proVedi GmbH – Verwaltungsdienstleistungen	Münster	Buchführung und Jahresabschluss; Personalmanagement
Arbeitskreis Zahngesundheit Münster	Münster-Hilstrup	Schwerpunkt: Zahngesundheit Jährlicher Besuch unserer Einrichtung durch eine Zahnärztin und Aufklärung der Kinder zum Thema Zahngesundheit

Logopäden, Ergotherapeuten oder Motopäden führen die Förderungen außerhalb der Betreuungszeiten der Kinder durch. Damit die externen Fachkräfte einen Gesamteindruck über das Kind und dessen Entwicklungsstand erhalten, nehmen sie häufig Kontakt zu den Fachkräften der Einrichtung auf. Dem geht selbstverständlich das Einholen einer Einverständniserklärung der Eltern oder Erziehungsberechtigten seitens der internen oder externen Fachkräfte voraus. In der Regel übernimmt die jeweilige Bezugserzieherin das Gespräch mit der externen Fachkraft.

Aber nicht nur die externe Fachkraft erhält in den Gesprächen Informationen über das Kind. Auch die Bezugserzieherin erlangt einen Einblick in die Arbeit der externen Fachkraft mit dem Kind hinsichtlich des aktuellen Entwicklungsstandes im Förderbereich und den Fördermaßnahmen bzw. Übungen,

die diese mit dem Kind durchführt. Wir sehen die Zusammenarbeit mit den externen Fachkräften als gewinnbringend an, da durch den wechselseitigen Austausch das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung betrachtet werden kann.

AUSBAU ELTERNBILDUNG MIT FOKUS AUF THEMEN DER KINDERGESUNDHEIT

Im Bereich Elternbildung eröffnet uns die Vergrößerung unserer Einrichtung am Standort Hansestraße vielfältige Möglichkeiten längerfristiger Kooperation mit unterschiedlichsten Akteuren des Gesundheitswesens. Themenelternabende wie wir sie bisher zum Beispiel zum Thema Schädel-Hirn-Traumata von der Kinderneurologie-Hilfe Münster angeboten haben, treffen dann auf eine größere Anzahl an potenziellen Teilnehmern und können somit in regelmäßigen Abständen terminiert werden. Als Referenten sind z. B. Ärz-



te, Therapeuten oder MitarbeiterInnen von Beratungsstellen zu gewinnen. Als weitere Themen wären zum Beispiel die folgenden denkbar:

- Gesunde Kinderfüße oder gesunder Kinderrücken
- Gesunde Ernährung für Kinder und Kleinkinder
- Giftpflanzen in unserer Umgebung
- Allergien vorbeugen, erkennen, behandeln
- Die Bedeutung des Schlafes im Kindesalter
- Umgang mit kindlicher Sexualität

2.6 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN

2.6.1 Strukturierte Zusammenarbeit mit den Eltern

Alle Fachkräfte unserer Einrichtung haben das Ziel, mit den Eltern in eine **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** zu treten und gemeinschaftlich zum Wohl des Kindes zu agieren, damit jedes einzelne Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen in seinen physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und methodischen Kompetenzen erfährt. Dabei werden **kulturelle und soziale Bedingungen in der Familie** und das familiäre Umfeld berücksichtigt und mit eingebunden. Dies ist nur möglich, wenn zwischen Fachkräften und Eltern eine vertrauensvolle Atmosphäre herrscht.

Die Fachkräfte unserer Einrichtung treten Eltern offen und wertschätzend gegenüber und vertreten die Haltung, dass Eltern Experten für ihr Kind sind. Die pädagogischen Fachkräfte sind jederzeit Ansprechpartner bei allen Fragen, die das Kind betreffen, um die Familien im Sinne der Erziehungspartnerschaft zu beraten. Sie sind ebenfalls Experten, wenn es darum geht, wie das Kind seinen Alltag in der KiTa erlebt. Alle Fachkräfte in der Einrichtung sind gleichermaßen über den Entwicklungsstand der Kinder informiert. Dies setzt einen intensiven Austausch unter den Fachkräften voraus, der in der Regel in der wöchentlichen Teamsitzung sowie mittels Austausch von Aufzeichnungen stattfindet. In Verbindung mit den weiteren Maßnahmen, die wir in diesem Abschnitt beschreiben, führt dies zu einer strukturierten Elternarbeit durch die Fachkräfte.

2.6.2 Informationsaustausch

Um die Entwicklung des Kindes ideal zu begleiten, ist auch ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern sinnvoll und wichtig. Dieser Austausch findet in unterschiedlichen Gesprächsformen statt.

Eingewöhnungsgespräche: Ziel dieser Gespräche ist sowohl die Informationsweitergabe als auch das Kennenlernen. Eltern, die neu in der KiTa sind, erfahren in kurzer Zeit viele neue Informationen, die sie verarbeiten müssen. Ebenso ist aber die Fachkraft an Informationen interessiert, die das Kind betreffen, um dieses mit seinen Gewohnheiten besser kennenzulernen und es in der Eingewöhnungsphase bestmöglich zu unterstützen.

Während der Eingewöhnung steht das pädagogische Team im täglichen Austausch mit den Eltern und verabredet gemeinsam weitere Schritte.

Tür- und Angelgespräche: Diese kurzen Gespräche können in Bring- und Abholsituationen entstehen und dienen dem allgemeinen Informationsaustausch über aktuelle Geschehnisse. Dabei sollte beachtet werden, dass keine schwierigen Situationen besprochen werden, da sich in der Regel Kinder in unmittelbarer Nähe aufhalten. In so einem Falle wählen die Beteiligten einen separaten Raum oder vereinbaren einen Gesprächstermin.

Spontanes Elterngespräch: Nach Bedarf und Absprache kann kurzfristig ein Elterngespräch terminiert werden, das in der Regel dazu dient, aktuell aufgetretene Fragen oder Beobachtungen bezüglich des Kindes auszutauschen. Der Bedarf kann sowohl durch die Eltern als auch durch die Fachkräfte angemeldet werden.

Beratungsgespräche: Eltern können die Fachkräfte um einen Gesprächstermin bitten, wenn sie allgemeinen Beratungsbedarf haben, der die Erziehung des Kindes und Bewältigung des Alltags betrifft. Ziel eines solchen Gespräches ist es, Eltern eine Rückmeldung zu geben, konstruktiv in Bezug auf das angesprochene Problem zu beraten oder auch Informationsmaterial bzw. Adressen von geeigneten Hilfsangeboten oder Beratungsstellen weiterzugeben.

Entwicklungsgespräche: Diese geplanten und regelmäßigen Gespräche finden einmal jährlich statt – bei Bedarf auch öfter – und werden durch die Fachkräfte intensiv vorbereitet. Der Entwicklungsstand des Kindes in den Bereichen Sozialverhalten, kognitive Entwicklung, Grob- und Feinmotorik sowie Selbstständigkeit wird umfangreich durch die Fachkräfte beschrieben und dokumentiert. Außerdem wird der BaSiK-Bogen zu Hilfe genommen, um die Sprachentwicklung zu beschreiben. Bei den älteren Kindern ab ca. drei Jahren fließt auch ein Kinderinterview mit in die Vorbereitung eines Entwicklungsgespräches ein, welches die Fachkraft vorher mit dem Kind geführt hat. Die Eltern vervollständigen das Bild der pädagogischen Fachkräfte durch eigene Erlebnisse und wichtige Informationen zur Entwicklung des Kindes.

Konfliktgespräche: Konflikte entstehen überall dort, wo Menschen zusammenleben. Sie können unterschiedliche Ursachen haben; Missverständnisse, Meinungsverschiedenheiten, persönliche Gründe. Das pädagogische Team und die Eltern gehen Konflikten nicht aus dem Weg, sondern begegnen ihnen sachlich und ehrlich, aber auch wertschätzend und gewaltfrei (auch in der Kommunikation); schon alleine deswegen, weil wir gemeinsam Vorbilder für die Kinder sind. Aus diesem Grunde vermeiden wir auch spontane Konfliktgespräche „zwischen Tür und Angel“.

Konfliktgespräche finden in der Regel mit etwas zeitlichem Abstand zu dem jeweiligen Konflikt statt; dies dient der Vorbereitung und um das Gespräch möglichst sachlich anzugehen. Ziel eines solchen Gespräches ist es, einen Konsens zu finden, mit dem beide Konfliktpartner gut leben können.

„Warum eigentlich sollten die Beziehungen zwischen den Menschen reibungslos funktionieren. Reibung erzeugt Wärme.“

(Hans Derendinger)

Beschwerdemanagement für die Eltern: Bereits bei der Eingewöhnung ihrer Kinder wird den Eltern vermittelt, dass sie bei Anliegen, die sie, ihr Kind oder die Pädagogik direkt betreffen, primär die Bezugserzieherin und bei deren Abwesenheit alle anderen pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung ansprechen können. Bei Anliegen, welche die Einrichtung allgemein betreffen, wie beispielsweise das Gebäude, den Garten, Finanzen etc. wird den Eltern der Vorstand der Einrichtung als Ansprechpartner genannt. Die Fachkräfte der Einrichtung nehmen sich täglich während der Bring- und Abholphase Zeit für die kurzen „Tür- und Angelgespräche“. Hier können die Eltern kleine und große Anliegen oder Beschwerden äußern.

Zudem werden die Eltern einmal jährlich zu einer **anonymen Online-Befragung** eingeladen, welche die Zufriedenheit hinsichtlich organisatorischer wie auch pädagogischer Themen abfragt. Der Link zur Befragung wird vom Vorstand verschickt und die vorläufige Auswertung findet in einer Team- und Vorstandssitzung statt. Der Fragebogen wurde gemeinsam von Vorstand und Leitung entwickelt. Ziel ist es, die Stärken der Einrichtung herauszufinden und eventuelle Schwächen zu erkennen, um diese gemeinsam zu verbessern. Die Ergebnisse der Befragung werden auf einem Elternabend oder einer Elternversammlung besprochen und bearbeitet.

Den Eltern sowie dem Team ist ein beschwerdefreundliches Klima in der Einrichtung wichtig. Dieses bildet für alle Beteiligten die Basis für eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit.

Elternabende: Es ist vorgesehen, dass an einem festen Tag im Monat ein Elternabend pro Gruppe stattfindet, zu dem alle Eltern der jeweiligen Gruppe eingeladen werden. In der Regel sind mindestens zwei Personen aus dem pädagogischen Team anwesend. Insgesamt bildet der Elternabend ein Forum, in dem sich Eltern und Fachkräfte über pädagogische und organisatorische Themen austauschen und die Eltern von den Erzieherinnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit der KiTa erhalten. Gruppenübergreifende Themen für die Elternschaft werden in der Elternversammlung besprochen.

2.6.3 Mitwirkung der Eltern

Da die Trägerschaft in einer Elterninitiative organisiert ist, übernehmen die Eltern je nach Fähigkeiten Aufgaben zur Sicherstellung des KiTa-Betriebs.

Zu diesen Aufgaben zählen u. a.:

- die Pflege der Außenanlagen, Pflanzen, Spielgeräte im Garten
- Sicherung der Wege im Winter bei Glätte und Schnee
- Einkauf der Lebensmittel für unser gesundes Frühstück
- Einkauf der Hygieneartikel
- Erledigung leichter Reparaturen im Haus und Garten usw.

Einige dieser Aufgaben erledigen die Eltern gemeinsam und erleben mit den Kindern den aktiven Einsatz für die Gemeinschaft. Ein besonders schönes Event ist die Gartenaktion, die regelmäßig mit einem Grillnachmittag endet.

Elternversammlungen

Die Elternversammlungen finden bei Bedarf oder aber mindestens vierteljährlich statt. Hierzu werden alle Eltern eingeladen mit dem Ziel, gruppenübergreifende Themen zu diskutieren und eventuell Entscheidungen herbeizuführen. Die Versammlung wird von mindestens einem Mitglied des Vorstands organisiert und moderiert.

Elternversammlungen werden bei Bedarf auch als Informationsabende genutzt, um Eltern in Fachvorträgen oder kleinen Workshops bestimmte Themen der KiTa, der Entwicklung etc. im Sinne einer Elternbildung zu vermitteln. Dabei besteht die Möglichkeit, dass das pädagogische Team sich auf ein Thema vorbereitet und durch den Abend führt, oder es werden Referenten eingeladen (z. B. zum Thema kindliche Sexualität).

Mitgliederversammlungen

Es findet mindestens einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung des Trägervereins statt, zu der alle Vereinsmitglieder gesondert eingeladen werden. Sie ermöglicht die Regelung von vereinsinternen Angelegenheiten, wie z. B. Vorstandswahlen, Finanzangelegenheiten, Bestimmung der jährlichen Schließungstage.

Ämter

Je nach Bedarf und Situation der Einrichtung ergeben sich Aufgaben, welche von den Eltern der Einrichtung übernommen werden. Eine Aufschlüsselung der Ämter kann zukünftig z. B. wie folgt aussehen:

- Gartenamt (3 Elternteile, davon ein Hauptansprechpartner)
- Heimwerkeramt, EDV (4 Elternteile, davon ein Hauptansprechpartner)
- Einkaufsamt (4 Elternteile)
- Kassenprüfer (2 Elternteile)
- Öffentlichkeitsamt (3 Elternteile)
- Kinderschutz (3 Elternteile)
- Geschenke (2 Elternteile)
- Kassenprüfung (2 Elternteile)
- Veranstaltungen (4 Elternteile)
- Elternbeirat bestehend aus den Elternräten (2 Elternteile pro Gruppe)
- Kooperationspflege (2 Elternteile)

Vorstand

- Erste(r) und zweite(r) Vorsitzende(r)
- Finanzen (2 Elternteile)
- Personal (2 Elternteile)
- Schriftführer (2 Elternteile)

Vorstandsarbeit

Die Vereinsmitglieder wählen einen Vorstand, der die formalen Aufgaben der Trägerschaft übernimmt. Der Vorstand setzt sich aus 7–8 Elternteilen zusammen, die sich mindestens einmal im Monat in einer Vorstandssitzung treffen, um die zu erledigenden Aufgaben zu kommunizieren und zu koordinieren. Idealerweise schickt jede einzelne Gruppe der Einrichtung mindestens einen Vertreter in den übergreifenden Vorstand. Der Vorstand fungiert u. a. als

- Ansprechpartner und Interessenvertretung für Eltern
- Ansprechpartner und Interessenvertretung für Fachkräfte
- Vertretung nach Außen
- Experte der Finanzen der Einrichtung
- Initiator für Neuaufnahmen von Familien und Personaleinstellungen in Absprache mit dem pädagogischen Team
- Experte für Personalangelegenheiten

2.6.4 Professionelles Eingewöhnungskonzept

Das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung ist an das Berliner Modell angelehnt. Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach INFANS stützt sich auf die Bindungstheorie nach John Bowlby und wurde in den 90er Jahren entwickelt. Das bedeutet für uns, dass jedes Kind in seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen individuell ist. Dementsprechend gewöhnen wir die Kinder alle gleichsam **behutsam und individuell** ein, was eine genaue Vorhersage über die Länge der Eingewöhnung unmöglich macht. Unserer Erfahrung nach sollten von der Einrichtung und den Eltern vier bis sechs Wochen für eine Eingewöhnung eingeplant werden.

Unseren Fachkräften der Einrichtung ist es sehr wichtig, dass die Eingewöhnung mit den Eltern und Kindern in Schritten abläuft, da die Erfahrung gezeigt hat, dass eine langsame und sensible Eingewöhnung die Belastung des Kindes, verursacht durch die Trennung von seinen Eltern, deutlich mindert. Insbesondere muss berücksichtigt werden, dass die einzugewöhnenden Kinder in der Regel noch sehr jung sind und sowohl die Kinder als auch die Eltern sich zum ersten Mal mit einer Institution vertraut machen müssen und sich oft erstmalig in einem Ablöse- und Übergangsprozess befinden.

In der Regel übernimmt eine Fachkraft den primären Kontakt mit dem Kind und seinen Eltern und wird über die Zeit die Bezugserzieherin des Kindes. Alle einzelnen Schritte der individuellen Eingewöhnung werden im Dialog zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern gemeinsam besprochen, geplant und umgesetzt.

Laut Braukhane und Knobloch (2011) ist das primäre Ziel der Eingewöhnung der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Fachkraft und Kind während der Anwesenheit der Bezugsperson (Eltern o. Ä.). Aus diesem Grund sollen zu Anfang der Eingewöhnung die Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen das Kind während des KiTa-Alltags mit all seinen Abläufen, Ritualen, Regeln und anderen Menschen begleiten. Dies bietet den Bezugspersonen zudem einen wichtigen Einblick in den Tagesablauf und der pädagogischen Arbeit der Einrichtung.

Bevor die eigentliche Eingewöhnung in der Einrichtung beginnt, findet ein Hospitationstag für die neuen Kinder statt. Dieser wird in der Regel von zukünftigen Bezugserzieherinnen gestaltet. In diesem Rahmen können erste organisatorische Fragen von Seiten der Eltern und Fachkräfte in Bezug auf die Eingewöhnung geklärt werden. An dieser Stelle wird auch das schriftliche Eingewöhnungskonzept an die Eltern verteilt, welches alle wichtigen Informationen zur Eingewöhnung beinhaltet.

Um sich auch über die individuellen Gegebenheiten und Besonderheiten (z. B. Schlaf- und/oder Essensgewohnheiten) der einzugewöhnenden Kinder austauschen zu können, besucht die Bezugserzieherin (eingewöhnende Fachkraft) an einem Nachmittag, ca. einen Monat vor KiTa-Start, die Familien zuhause.

MINI-STROLCHE

Im Hinblick auf die Vergrößerung unserer Einrichtung und die damit verbundene deutlich steigende Zahl der einzugewöhnenden Kinder, möchten wir weiterhin einen sensiblen und behutsamen Prozess der Eingewöhnung gewährleisten, indem wir die Gruppe der „Mini-Strolche“ ins Leben rufen. Ziel ist es, den Kindern im ersten Lebensjahr den Übergang in die KiTa durch einen regelmäßigen und intensiveren Kontakt zu unserer KiTa zu erleichtern.

Sobald die Betreuungsverträge (und die Mitgliedschaft in unserem Verein) unterschrieben vorliegen, haben die Eltern die Möglichkeit, freiwillig in einem 14-tägigen Rhythmus an der Gruppe der Mini-Strolche mit ihren Kindern teilzunehmen. Die Mini-Strolche bestehen aus angehenden KiTa-Kinder, ihren Eltern und mindestens einem Elternteil unserer Elterninitiative. Die Gruppe wird von einer Fachkraft der KiTa begleitet. In einem geschützten Rahmen haben wir hier die Möglichkeit, durch die regelmäßigen Treffen den Prozess des Zueinanderfindens zu erleichtern und Sicherheit und Wohlbefinden der Kinder zu unterstützen.

2.7 ORGANISATIONSKULTUR UND QUALITÄT SICHERNDE MASSNAHMEN

2.7.1 Kultur der Mitgestaltung und Gemeinschaft

Als Elterninitiative zeichnet sich unsere Einrichtung durch eine Kultur der Mitgestaltung aus. Das bringt für alle Beteiligten besondere Rechte und Pflichten mit sich. Eltern übernehmen Aufgaben, die sie in anderen Einrichtungen so nicht übernehmen würden (Finanzen, Personal, diverse Dienste, die für den Betrieb nötig sind, wie Einkäufe usw.). Die Motivation hierfür erwächst daraus, dass sich die Eltern für ihr eigenes Kind einbringen.

Der größere Einblick und die Möglichkeit der Mitbestimmung steigert die Wertschätzung für das, was in der Einrichtung von den anderen Eltern und den Fachkräften geleistet wird.



Die Elterngemeinschaft kennt sich in der Regel gut, wächst zusammen, weil alle sich als wichtigen Teil des Ganzen erleben. Viele positive Kontakte unter den Familien kommen wiederum den Kindern zu Gute, weil enge Freundschaften entstehen können.

Dadurch, dass wir uns als Einrichtung sehen, in der Gemeinschaft und gemeinschaftliche Verantwortung herrschen, eröffnen sich auch Möglichkeiten, die Eltern nutzen können, um sich zu vernetzen (z. B. gegenseitige Absprachen für das Abholen der Kinder treffen, wenn es beruflich mal eng wird; bewusst Elterndienste vor oder nach der regulären Öffnungszeit einrichten, wenn die Öffnungszeit phasenweise nicht ausreicht).

Unsere Kultur als Einrichtung zeichnet sich aus durch

- ein hohes Maß der Mitgestaltung und Mitbestimmung,
- ein erziehungspartnerschaftliches Miteinander,
- gegenseitige Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung für die Kompetenzen aller Beteiligten (auch der Kinder) und eine offene Feedbackkultur.

2.7.2 Personal

PERSONALAUSSTATTUNG

Der Personalschlüssel orientiert sich an den in § 19 KiBiz beschriebenen Vorgaben und sieht derzeit wie folgt aus:

- KiTa-Leitung mit 30 Stunden (9 Stunden für die Büroarbeit freigestellt)
- Gruppenleitung mit 39 Stunden
- Fachkraft mit 39 Stunden
- 2 Fachkräfte mit je 19,5 Stunden

Das pädagogische Team setzt sich aus staatlich anerkannten Erzieherinnen/-ern und staatlich anerkannten Sozialpädagoginnen/-en zusammen. Die Fachkräfte arbeiten in Schichtdiensten, um die personelle Besetzung am Vormittag und Nachmittag zu gewährleisten. An einem Vormittag in der Woche wird das pädagogische Personal von einer Zusatzkraft unterstützt. Die tägliche Reinigung der Räumlichkeiten der Einrichtung wird von einer Reinigungskraft übernommen.

Im Zuge einer Vergrößerung werden wir die Personalausstattung gemäß den neuen Anforderungen anpassen (vgl. Kapitel

3). Dies soll zum einen durch Aufstocken der Stundenkapazitäten bei den bereits angestellten Fachkräften und zum anderen durch Einstellungen neuer Fachkräfte geschehen.

PERSONALENTWICKLUNG

Der Träger strebt grundsätzlich langfristige Arbeitsverhältnisse an. Dies ist in Zeiten des Fachkräftemangels unverzichtbar und trägt zudem zu einem Wertschätzungsgefühl der Fachkräfte und einer positiven, motivierten Grundhaltung des Teams bei. Personalentwicklung spielt dabei eine zentrale Rolle. An ihr sind Träger, Leitung, Elternschaft und die Fachkräfte selbst beteiligt. Bewerbungsverfahren, Auswahlverfahren und Einstellungsgespräche von neuem Personal führen in der Regel der Vorstand und die Leitung mit dem Team unter Beteiligung der Elternschaft.

Der Vorstand bietet den Fachkräften einmal jährlich ein Personalgespräch an, in dem die Zufriedenheit und die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten besprochen werden. Die Fachkräfte erhalten die Möglichkeit, an Fortbildungen und Fachberatungen teilzunehmen. Diese sollen sich zukünftig vor allem an den Schwerpunkten der Einrichtung „Umwelt/Natur“, „Bewegung“ und „Gesundheit“ orientieren.

TEILNAHME AN FACHGREMIEN UND AGS.

Der Austausch und die Vernetzung unserer Fachkräfte in Fachgremien und Arbeitsgemeinschaften (AGs) leisten einen wichtigen Beitrag zur Organisationsentwicklung unserer Einrichtung.

Zu nennen sind insbesondere folgende Gremien:

- Die KiTa-Leitungen aller Hiltruper und Amelsbürener Kindertageseinrichtungen treffen sich ein- bis zweimal jährlich zur Abstimmung gemeinsamer Anliegen und Besprechung allgemeiner Fragen in Leiterrunden.
- Ergänzend ist die KiTa-Leitung in einem weiteren Arbeitskreis eingebunden, der sich in einem monatlichen Turnus trifft und speziell aus Leitungen besteht, die eine Elterninitiative in Münster leiten. Zweck dieser Leiterrunde ist vor allem der Austausch und die Klärung für Elterninitiativen spezifischer Fragen.
- An dem Arbeitskreis KiTa-Grundschule nehmen sowohl KiTa- als auch Grundschulleitungen der Stadtteile Hiltrup und Amelsbüren teil und bereiten gemeinsam Informationsveranstaltungen für Eltern vor.
- Das Ingenieurbüro AJP bietet regelmäßig Informationsveranstaltungen und Schulungen für unsere Sicherheitsbeauftragte und das gesamte pädagogische Team an.
- Die Leitung nimmt an einem Qualitätszirkel teil, der sich zweimal jährlich trifft und eine konsequente Fortführung der begonnenen Qualitätsmaßnahme ist. Hier findet ein gemeinsamer Austausch über die Erfahrungen in der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards statt, die dann gegebenenfalls angepasst werden.

- Die Leitung nimmt an Leitungskonferenzen teil, die von Eltern helfen Eltern organisiert werden und unterschiedliche Themenfelder aus Politik, Pädagogik oder Wissenschaft bieten und sich immer auf aktuelle Belange von Kindertageseinrichtungen beziehen.

in denen ein Austausch über das QM mit den Qualitätsbeauftragten aus anderen Elterninitiativen stattfindet. Der Vorstand und die Eltern werden regelmäßig über die Arbeit an den Entwicklungsvorhaben informiert.

Qualitätsentwicklung braucht Zeit. In unserer Einrichtung steht diese in Form von zwei jährlichen Teamtage und kleinen Zeitfenstern in den Teamsitzungen zur Verfügung. Die Verbesserung von Qualität und Umsetzung von konkreten Entwicklungsvorhaben ist immer wieder Thema in Team- und Vorstandssitzungen und auf Elternabenden.

Beschwerdemanagement seitens der Eltern und Kinder

Ein offenes Beschwerdemanagement sehen das pädagogische Team und die Eltern ebenfalls als wichtigen Teil der Qualitätsentwicklung und -sicherung unserer Einrichtung. Hier setzen wir auf zwei Ebenen an. Auf Ebene der Eltern bieten persönliche Gespräche und eine jährliche Online-Befragung die Möglichkeit, Anliegen zu äußern und Stärken und Schwächen des KiTa-Alltags aufzuspüren (vgl. 2.6.2). Auch ein Beschwerdemanagement seitens der Kinder gehört dazu (vgl. 2.1.3).

2.7.4 Kinderschutz

Der Kinderschutz basiert auf der UN-Kinderrechtskonvention, die am 20. November 1989 festgeschrieben wurde. Neben dem Recht auf Förderung (insbesondere Bildung) und dem Recht von Kindern auf Teilhabe an Entscheidungen, die ihr tägliches Leben betreffen, beinhaltet sie das Recht auf Schutz und gesundheitliche Unversehrtheit (Knauer, 2007).

Die Einrichtung „Hiltruper Strolche e.V.“ hat im Hinblick auf den Kinderschutz eine Vereinbarung mit der Stadt Münster zum § 8a Abs. 4 SGB VIII geschlossen. Alle Fachkräfte der Einrichtung haben den Auftrag und die Pflicht, ein Verhalten, das sie beobachten und nicht einordnen können, weiter zu untersuchen. Unter anderem verpflichtet sich die Einrichtung damit zu einem klaren Verfahren bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung, einer Installation von Ansprechpartnern in Fragen Kinderschutz auf Trägerseite, und zur verpflichtenden Teilnahme von Fortbildungen auf Seiten der Fachkräfte (min. eine Fachkraft) der Einrichtung.

Zudem ist der Träger der Einrichtung verpflichtet, sich alle fünf Jahre das erweiterte Führungszeugnis aller pädagogischen Fachkräfte, Ehrenamtlichen und sonstigen Mitarbeitern vorlegen zu lassen. Diese Anforderungen werden sowohl aktuell als auch zukünftig in der Einrichtung erfüllt.

2.7.3 Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung

Entwicklung und Überprüfung von Qualitätsstandards

Gemäß der Anforderung des § 11 KiBiz gibt es seit Oktober 2014 ein Qualitätsmanagementsystem in unserer Einrichtung (pragma-indikatoren-modell, pim©). In unserem **Qualitäts-Handbuch** sind die erarbeiteten Kernprozesse enthalten, die Indikatoren formuliert und die Qualitätsstandards festgelegt. Dieses Handbuch hat das pädagogische Team diskutiert. Alle pädagogischen Fachkräfte sind in der Anwendung des QM-Systems und der webbasierten Selbstbewertung geschult. Der Einführungsprozess wurde moderiert und begleitet von dem Autor des Indikatoren-Modells und der Fachberatung unseres Dachverbandes Eltern helfen Eltern.

Für das pim© haben wir uns aus folgenden Gründen entschieden:

- Die beschriebenen Anforderungen und Arbeitsweisen sind gemeinsam mit mehreren Elterninitiativen erarbeitet worden, und es wurde ein gemeinsamer Konsens über das Verständnis von Qualität gefunden, sodass die Kriterien den besonderen Strukturen einer Elterninitiative gerecht werden.
- Alle Mitarbeiter/-innen sind in den Prozess mit einbezogen; sowohl in die Entwicklung der Kriterien als auch in die jährlich stattfindenden Bewertungen.
- Der Qualitätsprozess ist offen und es wird kontinuierlich (z. B. in Entwicklungsvorhaben) daran gearbeitet.
- Alle Mitarbeiter/-innen können sich durch das gemeinsame Erarbeiten der Indikatoren mit den im Handbuch beschriebenen Prozessen identifizieren und ihren Arbeitsalltag wiederfinden.
- Die Eltern können jederzeit Einblick in das Handbuch nehmen und werden in Entwicklungsprozesse einbezogen.
- Es gibt einen fachlichen Gewinn mit einem vertretbaren Zeiteinsatz.

Auf der Grundlage des Handbuchs findet einmal im Jahr eine webbasierte Selbstbewertung durch alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung statt. Die Ergebnisse werden im Team diskutiert. Alle entscheiden gemeinsam, in welchen Bereichen an der Weiterentwicklung der Qualität gearbeitet werden soll (Entwicklungsvorhaben). Qualitätsbeauftragte in unserer Einrichtung ist die Leitung. Sie nimmt an den Qualitätszirkeln teil, die vom Dachverband angeboten werden und



3

WIRTSCHAFTLICHKEIT

3.1 TRÄGERANTEIL

Als Trägeranteil leisten wir als Elterninitiative sowohl bisher als auch zukünftig den gesetzlich verlangten Trägeranteil für Elterninitiativen von 4%.

3.2 DAUERHAFTE SICHERUNG DER WIRTSCHAFTLICHKEIT

Der Verein „Die Hiltruper Strolche e.V.“ verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung im wirtschaftlich nachhaltigen Betrieb der Elterninitiative am Nimrodweg in Hiltrup. Auch in den aktuell für kleine Einrichtungen wirtschaftlich eher schwierigeren Zeiten, steht die KiTa Hiltruper Strolche derzeit wirtschaftlich solide da. Die Tarifierhöhungen im Jahr 2016 konnten wir so beispielsweise ohne Erhöhung der Elternbeiträge oder Auswirkungen auf laufende Ausgaben und anfallende Ersatzinvestitionen vollständig an unsere Mitarbeiterinnen weitergeben.

Um die neue Einrichtung an der Hansestraße und die damit einhergehende Vergrößerung mit veränderten Gruppenstrukturen und Betreuungszeiten zukünftig ebenso verantwortungsvoll steuern zu können, werden wir zahlreiche heute schon etablierte Grundsätze weiterhin befolgen und stetig weiter optimieren. Dies beinhaltet beispielsweise:

- Langfristige Personalkostenplanung, die regelmäßig z. B. anstehende Gehaltssteigerungen durch tarifliche Erhebungsstufen antizipiert
- Stetige Optimierung der Sachkosten, z. B. unter Zugriff auf Vergleichswerte für Versicherungen, Strom- oder Druckkosten anderer Einrichtungen über proVedi
- Für eine wirtschaftlich gesunde Gruppenstruktur bringen wir pädagogische und personalwirtschaftliche mit finanziellen Anforderungen in Einklang. Dabei greifen wir auf unsere langjährige Erfahrung bei der Platzbelegung im Sinne der vorgegebenen Rahmenstrukturen zurück.
- Festsetzung der Elternbeiträge unter Sicherstellung ausreichender Finanzpuffer für zukünftige Elterngenerationen, z. B. durch Rücklagen für den anstehenden Umzug und Rückbau unseres bestehenden Mietobjektes, Rücklagen für Personalkostensteigerungen sowie für Ersatzinvestitionen abnutzbarer Ausstattungsgegenstände
- Buchführung und Jahresabschluss haben wir an proVedi, einen auf Kindertageseinrichtungen spezialisierten Finanzdienstleister, abgegeben. So kann sich unser Finanzvorstand stärker auf die vorausschauende Finanzplanung der Einrichtung konzentrieren.
- Bei Bedarf arbeiten wir eng mit den Experten unseres Dachverbandes Eltern helfen Eltern e.V. zusammen oder gehen in Erfahrungsaustausch mit anderen Elterninitiativen.
- Bei der Besetzung von Vorstandsposten streben wir eine hohe Kontinuität im Vorstand an. Im Falle von Neubesetzungen der Position des Finanzvorstandes erfolgt ein sehr umfassender Wissenstransfer bei der Übergabe. Der Nachfolger wird in der Regel durch das ausscheidende Vorstandsmitglied bereits ein Jahr zuvor im Tandem eingearbeitet.



4

BESONDERE MERKMALE UND EIGNUNG DER HILTRUPER STROLICHE

4.1 WEITERENTWICKLUNG UNSERER STÄRKEN

Abgesehen von den Anforderungen des Vergabeverfahrens an das pädagogische Konzept und der Wirtschaftlichkeit, welche wir in den Kapiteln 2 und 3 ausführlich beantwortet haben, möchten wir nun Stellung beziehen, warum wir uns für besonders gut geeignet halten, die Trägerschaft für die neue Einrichtung an der Hansestraße zu übernehmen.

Die Hiltruper Strolche bieten seit über 20 Jahren ein gemütliches Zuhause für eine Gemeinschaft von Personen: Kinder, Eltern und Fachkräfte – teilweise sogar Großeltern und Ehemalige – fühlen sich dort wohl und hervorragend aufgehoben. Wir sehen vier wesentliche Werte, die wir in unserer Einrichtung in dieser Hinsicht geschaffen haben, die wir intensiv pflegen und zukünftig gerne auf eine größere Einrichtung übertragen wollen.

LIEBEVOLLES VERHÄLTNIS ZWISCHEN KINDERN UND PÄDAGOGISCHEM TEAM

Es ist Konsens der Eltern – aber auch regelmäßig durch „Besucher“ (wie Großeltern oder Freunde) bestätigt –, dass sich das pädagogische Team außerordentlich liebevoll und geduldig um alle Kinder kümmert. Die pädagogischen Fachkräfte geben sich sehr viel Mühe, dass sich die Kinder wohl fühlen: Sie planen beispielsweise gemütliche Kuschelecken; sie sorgen für ein familiäres „Wohnzimmer“-Gefühl in der Einrichtung; sie geben regelmäßig neue Impulse durch Arrangieren von Mobiliar und Materialien etc.

Das Ergebnis ist ein großes Vertrauen der Kinder in alle Fachkräfte gleichermaßen. Besonders eng ist das Verhältnis zu den jeweiligen Bezugserzieherinnen – und dank der gemischten Gruppe bis zur Schulzeit!

Auch ehemalige KiTa-Kinder besuchen uns gerne, insbesondere zu Festen wie unserem Sommerfest oder dem Hiltruper Frühlingsfest.

VERTRAUVOLLES VERHÄLTNIS DER ELTERN ZUM PÄDAGOGISCHEN TEAM

Nicht nur die Kinder vertrauen den Fachkräften, auch die Eltern haben volles Vertrauen in diese. Das äußert sich in einer entspannten KiTa-Atmosphäre, in der man sich oft beim „ausgedehnten Abholen“ noch gerne ein wenig über dieses und jenes unterhält – oft im Garten, während die Kinder noch etwas weiterspielen.

Entsprechend offen ist auch die Feedbackkultur in der Einrichtung, die es erlaubt, Kritik zu üben, Missverständnisse aufzuklären, Wünsche zu äußern, aber auch Anerkennung auszusprechen. Die regelmäßigen Elternabende, bei denen sich Eltern und Team in kleinerem Kreise (zukünftig auf die einzelnen Gruppen begrenzt) austauschen, sehen wir ebenfalls als wertvoll und erhaltenswert an.

Zielsetzung ist es, dem Team auch in einer größeren Einrichtung weiterhin Freiheit zu geben, seine Ideen einzubringen und umzusetzen – seien es nun Ideen in Bezug auf Pädagogik, Einrichtung oder KiTa-Events. Andersherum kann das Team sich auf die Eltern verlassen, wenn es um die konsequente Anwendung von Absprachen oder um Hilfe in der KiTa durch Elterndienste, Besorgungen usw. geht. Wir wünschen uns, dieses besondere Verhältnis auch in einer großen KiTa mit deutlich mehr Beteiligten aufrecht zu erhalten und zu pflegen.

FREUNDSCHAFTLICHES VERHÄLTNIS DER ELTERN UNTEREINANDER

Zur Pflege des guten Verhältnisses gehört nach unserer Überzeugung, dass sich nicht nur die Kinder in der KiTa wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Wir arbeiten viel dafür, regelmäßige Gelegenheiten zur Pflege der Kontakte zwischen den Eltern zu schaffen. Trifft man beim Bringen und Abholen häufig immer dieselben Personen, bieten unsere Grillabende, Gartenaktionen und gemeinsame Elternaktivitäten mannigfaltige Gelegenheiten zur weiteren Kontaktpflege.

Ohne große Umstände lässt sich daher Unterstützung in



der Elternschaft finden, wenn Kinder einmal nicht selbst abgeholt werden können. Notwendige Elterndienste werden wie selbstverständlich geleistet – nicht selten gibt es auf kurzfristige Anfragen sehr schnell mehr freiwillige Rückmeldungen als angefragt waren. Insgesamt zeigt sich, dass alle mit Freude mithelfen, so gut ein Jeder es kann; niemand „drückt“ sich vor den Aufgaben.

Diese Mentalität ist uns besonders wichtig. Sie herzustellen wird sicherlich nicht einfach – die Gruppendynamik einer größeren Gruppe arbeitet manchmal dagegen an –, aber wir wollen durch gemeinsame „Rituale“ und ein gemeinsames Sozialleben im Rahmen von Stammtischen, Partys, Grillabenden, Gartenaktionen usw. diese Gemeinschaftswerte beibehalten.

ERLEBTE UND ERWÜNSCHTE VIELFALT

Auch wenn dies vielleicht nach einer womöglich in sich geschlossenen Gemeinschaft klingt, ist genau das Gegenteil der Fall. Gerade weil alle Beteiligten Vielfalt als Bereicherung empfinden, funktioniert die Gemeinschaft so gut. Daher ist es uns wichtig, auch weiterhin Vielfalt in all ihren Formen in unsere KiTa zu bringen und den Kindern ein Umfeld zu bieten, in dem sie lernen wie spannend und zugleich selbstverständlich Vielfalt ist.

Vielfalt bezieht sich dabei einerseits auf die Unterschiedlichkeit von Menschen, beispielsweise in Bezug auf Herkunft, Kultur, Sprache oder Fähigkeiten und Talente. Die Erfüllung von Querschnittsaufgaben in Bezug auf Migration, Inklusion oder Gender ist somit für uns ebenfalls eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung.

Ebenso leben wir Vielfalt mit unseren Kindern durch immer wieder neue Themen für Ausflüge und Projekte. Wir freuen uns darauf, hierzu zukünftig in einer größeren Gemeinschaft noch viel mehr und vielfältige Ideen generieren und umsetzen zu können – für unsere jetzigen Hiltruper Strolche, für viele neue Strolche-Kinder und für unser Umfeld in Hiltrup und Umgebung.

Zusammenfassend müssen wir sicherlich festhalten: Nicht alles lässt sich jetzt schon planen und nicht für alles, was sich jetzt schon planen lässt, haben wir bereits eine Lösung, die sich auch in einer großen KiTa anwenden lässt. Aber wir sind uns sicher, dass unsere gewachsene Gemeinschaft eine sehr gute Lösung für alles finden wird, damit wir – Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam – uns weiterhin so zuhause wie bisher fühlen – selbst, wenn unser „kleines Zuhause“ dann langsam zu einem „großen Zuhause“ wird.

4.2 UNSER UMSETZUNGSPLAN UND -MANAGEMENT

Wir sind uns bewusst, dass der Übergang von unserer bestehenden eingruppigen Einrichtung zu einer dreigruppigen KiTa vor allem vor dem Hintergrund des sehr eng gesteckten Zeitplans eine große Herausforderung darstellt. Aber wir sind überzeugt, diese Herausforderung meistern zu können.

Hierzu im Folgenden einige Einblicke in unser Umsetzungsmanagement.

PROJEKTEAM ERARBEITET

BEWERBUNGSKONZEPT UND PLANT DIE UMSETZUNG

Wir sind überzeugt diese Herausforderung zu meistern, weil unsere Elternschaft geschlossen und engagiert hinter der Bewerbung steht. Die Eltern sehen einstimmig die großen Chancen für ihre Kinder und den Trägerverein „Hiltruper Strolche e.V.“ und sind nicht zuletzt aufgrund der unmittelbaren Betroffenheit mit vollem Herzen und großer Leidenschaft dabei. Alle Familien freuen sich schon jetzt in gewohnter Weise wo und auch wann immer nötig tatkräftig mit anzupacken.

Zudem gehen wir die Umsetzung professionell an:

- mit einer schlagkräftigen Projektgruppe aus der Elternschaft
- mit relevanten beruflichen Expertisen
- mit klarer Rollen- und Aufgabenzuweisung sowie Meilensteinplänen
- regelmäßigen Abstimmungen mit dem Vorstand
- professioneller Netzwerkarbeit über unseren Dachverband Eltern helfen Eltern e.V. und die anderen angeschlossenen Elterninitiativen Münsters

Basierend auf unserem erprobten Rahmenkonzept haben wir bereits ergänzende Vorgehenseckpunkte für die Aufbau- und Startphase der KiTa erarbeitet. Aus unserer Sicht stellen sich für einen termin- und qualitätsgerechten Start des KiTa-Betriebs an der Hansestraße zwei Kernherausforderungen:

- Gewinnung von qualifiziertem und passendem Personal
- Einrichtung der neuen KiTa und Durchführung des Umzuges

Unser Vorgehensmodell für diese Herausforderungen basiert auf nachfolgenden Eckpunkten:

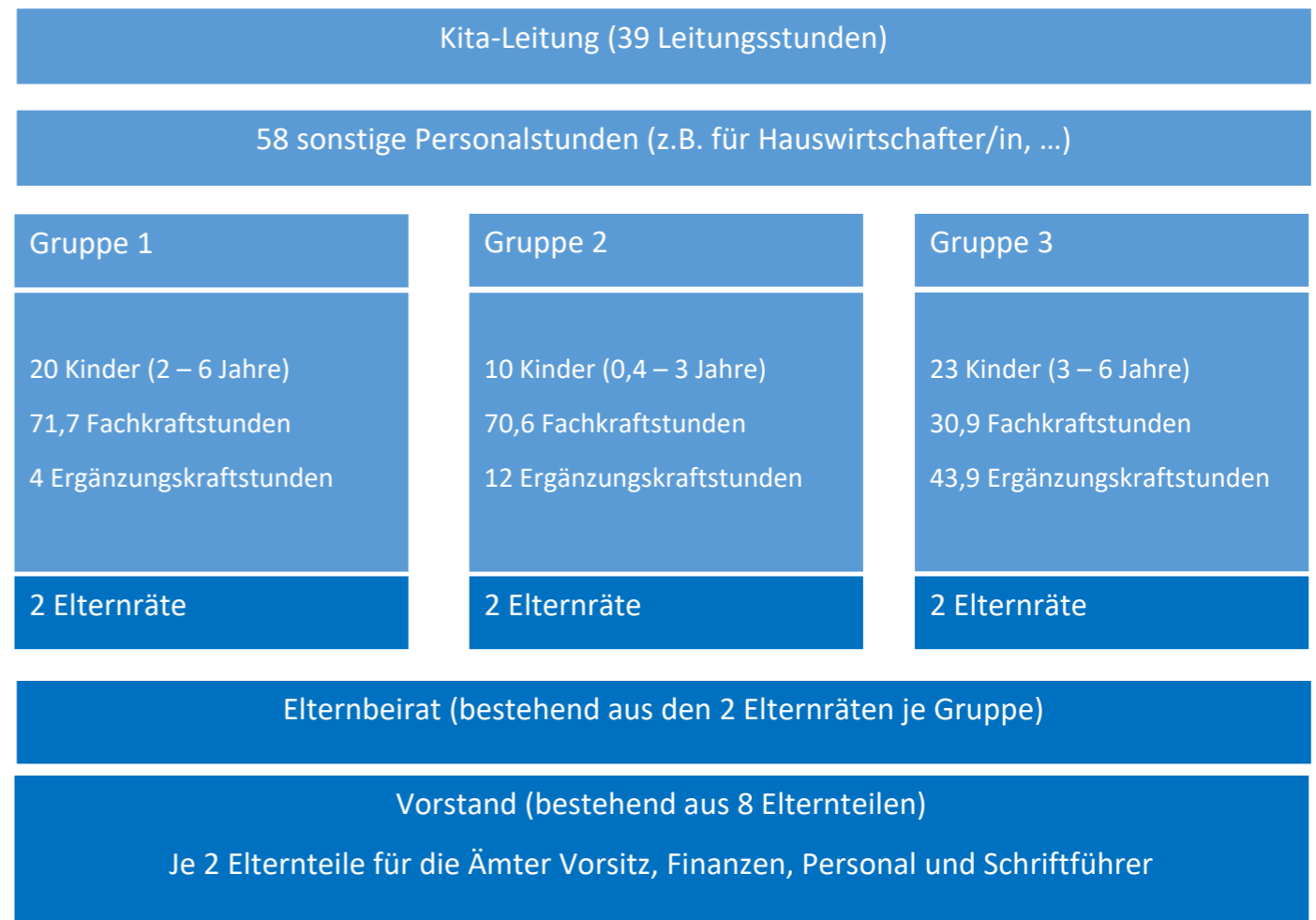
Zu Personal:

- Recruitingstart unmittelbar nach erfolgreicher Bewerbung.
- Synchronisation des Aufbaupfades für die Kinderanzahl und die Erzieherstunden in enger Abstimmung mit der Stadt Münster
- Nutzung unseres Netzwerkes (z. B. ehemalige Praktikanten/innen) um geeignete Bewerber zu erreichen

Zu Einrichtung und Umzug:

- Auf Basis der bereits in der Bewerbungsphase vorgenommenen tiefgehenden Konzeptarbeit für die neue

So werden wir zukünftig organisatorisch aufgestellt sein



KiTa sind die Eckpfeiler für eine schnelle Auswahl der passendsten Ausstattung bereits jetzt gesteckt.

- Im Falle des Zuschlags würden wir sehr gern schnellstmöglich prüfen, inwiefern das Objekt baulich eine eventuelle Nachrüstung einer vollwertigen Küche ermöglichen könnte.
- Um den Umzug für die bestehenden Strolche-Kinder vorzubereiten, würden wir das Thema Umzug in einer Themenwoche behandeln und die Kinder z. B. durch das Packen einer Lieblingskiste am Umzug partizipieren lassen.
- Wie immer werden wir uns auf unsere Familien und vermutlich auch auf zahlreiche Förderer verlassen können.

WIR VERGRÖßERN UNSERE FAMILIE UND ZIEHEN IN EIN NEUES ZUHAUSE

Für alle möglicherweise sehr bald anstehenden Veränderungen haben wir uns einige Dinge vorgenommen:

- Wir bleiben, wer wir sind, nur in einem etwas größeren Haus, mit mehr Kindern, aber in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Wäldchens und unseres neuen „Patentkinds“ dem Oedingteich.
- Wir nehmen unsere liebsten Spielzeuge und ziehen damit um, um diese mit vielen neuen Kindern zu teilen.
- Wir freuen uns auf die neuen Möglichkeiten, die uns die neue größere Einrichtung bietet, um unsere Schwerpunkte zu vertiefen, und werden alle aufkommenden Herausforderungen gemeinsam anpacken.

4.3 ARGUMENTE FÜR DIE HILTRUPER STROLCHE AUS UNSERER SICHT

KRITERIUM	KERNBOTSCHAFT
Wirtschaftlichkeit	
	Wir bieten 4% Trägeranteil in Verbindung mit einem zukunftsfähigen Finanzplan bei gesicherten Arbeitsplätzen und Bezahlung in enger Anlehnung an den Tarif.
Rahmenkonzept	
- Unsere Werthaltung	Wir orientieren uns am Gedanken der Humanität. Dieser umfasst die prinzipielle Gleichheit aller Menschen jeder Herkunft und jeden Geschlechts (Art. 3 Abs. 3 GG) sowie die allgemeine Menschenwürde (Art. 1 Abs. 1 GG). Im weiteren Sinn gebietet Humanität auch religiöse und politische Toleranz und Achtung vor dem Mitmenschen und seinen Überzeugungen, im weiteren Sinn auch die Achtung vor Tieren und den Schutz der Natur.
- Unsere Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> - Natur und Umwelt - Bewegung - Gesundheit
- Erfahrungen in der Kindertagesbetreuung	20 Jahre Betreuung von U3- und Ü3-Kindern in der Ganztagesbetreuung in Münster-Hiltrup
- Frühkindliche Bildung	Mithilfe des Situationsorientierten Ansatzes stehen die Kinder im Mittelpunkt und werden von den Fachkräften in allen Bereichen der frühkindlichen Bildung beobachtet, begleitet, unterstützt und durch altersangemessene Angebote zur Entwicklung angeregt. Unser Konzept erläutert diesen Ansatz in den Bereichen der musisch-ästhetischen Bildung, dem Werken und kreativen Gestalten, naturwissenschaftlich-technischen Erfahrungen und der mathematischen Bildung.
- Sprachliche Bildung	Schlüsselqualifikation, die alltagsintegriert vermittelt wird. Die Kinder lernen strukturiert Gesprächsregeln, Streitkultur, Reime, Lieder usw. Der Sprachentwicklungsverlauf aller Kinder wird dokumentiert und begleitet.
- Dokumentation	Aktuell mit offenen Beobachtungen die in strukturierten Bögen und Mappen dokumentiert werden. Zukünftig wegen der größeren Anzahl Kinder in einem standardisierteren Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. BaSik für den Sprachentwicklungsverlauf

KRITERIUM	KERNBOTSCHAFT
Querschnittsaufgaben	
- Inklusion	Von 2006 bis 2014 besuchten mehrere Integrativkinder unsere Einrichtung. Die Erfahrungen waren durchweg positiv, so dass wir Integration als Gruppenaufgabe gerne mit dem entsprechend qualifizierten Personal fortführen möchten. Die ebenerdige Bauweise des Objekts eignet sich für eine barrierefreie Ausstattung. Zur besonderen Förderung für Kinder mit Behinderung dient auch die Kooperation mit einer Praxis für Kinderphysiotherapie aus Hiltrup.
- Gender	Wir leben ein offenes und tolerantes Miteinander, in dem alle Kinder bei der Suche nach ihrer individuellen Geschlechtsidentität unterstützt werden. Wir treten für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen ein.
- Migration	Die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund haben wir in einigen wenigen Fällen bereits erlebt und gemeistert. Wir möchten daran anknüpfen und erfolgreiche Integration als individuell ausgerichtete Gemeinschaftsaufgabe fördern.
Gesundheitsförderung	
	<p>Gesundheitsförderung ist einer der Schwerpunkte unserer KiTa, was sich in vielfältigen Angeboten für die Kinder, aber auch in entsprechenden Kooperationen manifestiert. Die konzeptionelle Ausarbeitung findet sich in den Kapitelpunkten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsförderung - psychosoziales Wohlbefinden - gesunde Ernährung - Unfallprävention - Gewaltprävention - Suchtprävention - Körpererfahrung - Zahngesundheit und - Hygiene.

KRITERIUM	KERNBOTSCHAFT
Sozialraumorientierung und Kooperationen	
	<p>„Hiltruper Strolche e.V.“ ist mit zahlreichen Akteuren im Stadtteil vernetzt. Wir unterstützen unsere Stadtteiloffensive und führen das Logo 48165 der Marketingoffensive Hiltrup. Mit der nahegelegenen NABU-Station gibt es eine Kooperation und die Patenschaft für den in Hiltrup gelegenen Oedingteich. Mit einem Zahnarzt und einer Physiotherapeutischen Praxis gibt es eine örtliche Kooperation für die Bereiche Gesundheit/ Inklusion. Wir begleiten das Hiltruper Frühlingsfest mit einem Stand und singen beim Adventskonzert für Senioren in der Hiltruper Stadthalle. Wir packen Päckchen für die Weihnachtsaktionen zur Unterstützung von Flüchtlingsfamilien und einkommensschwachen Familien. Unsere KiTa kooperiert mit den Grundschulen für einen sanften Übergang der Vorschulkinder in die Schule. In Planung befindet sich die Kooperation mit den Tagespflegepersonen in Hiltrup. Die ersten Kontakte haben wir bereits hergestellt. Auch an dieser Stelle soll ein sanfter Übergang in die KiTa installiert werden.</p>
Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	
	<p>Erziehungspartnerschaften mit den Eltern: Die Eltern sind die Experten für ihr Kind. Die pädagogischen Fachkräfte sind Experten für die Zeit der Kinder in der KiTa. Sie sind Ansprechpartner für die Eltern und beraten diese bei Bedarf kompetent und wertschätzend. Der dokumentierte Entwicklungsstand der Kinder ist Grundlage der Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Daneben gibt es vielfältige Gesprächsangebote in unterschiedlicher Tiefe und Umfang. Die Eingewöhnung der Kinder beginnt schon vor dem Start in der Einrichtung mit den Eingewöhnungsgesprächen mit den Eltern. Das Eingewöhnungskonzept ist detailliert und individuell. Es ist an das Berliner Modell angelehnt und weiterentwickelt. Der Übergang in die Grundschule wird eng mit den Eltern begleitet und die frühkindliche Bildung gemeinsam unterstützt. Die Zufriedenheit der Eltern wird einmal jährlich mit einer anonymen Online Befragung erfragt. Elternabende mit unterschiedlichen Informationsangeboten finden regelmäßig statt.</p>

KRITERIUM	KERNBOTSCHAFT
Organisationskultur	
	<p>Die pädagogischen Fachkräfte haben eine eigene Haltung und Wertvorstellung formuliert. Diese ist stimmig zum Leitbild des Trägers formuliert. Unser Personal ist regelmäßig bei allen gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen und hat individuelle Schwerpunkte über Weiterbildungen und Schulungen erworben. Die Weiterbildung ist unter anderem Thema in den jährlich angebotenen Personalentwicklungsgesprächen. Die Fachberatung erfolgt durch verschiedenste Gremien und Organisationen: Eltern helfen Eltern e.V.; Ingenieurbüro AJP für Sicherheitsfragen; Gesundheitsamt, Jugendamt; proVedi für Buchhaltung, Jahresabschluss und Personalangelegenheiten; Clearingstelle; Arbeitskreise der KiTa Kinderschutz ist eine benannte und mit Ansprechpartnern besetzte Aufgabe in der KiTa. Vereinbarung mit der Stadt Münster zum § 8a Abs. 4 SGB VIII zum Kinderschutz</p>
Qualität sichernde Maßnahmen	
	<p>Seit 2015 ist das pragma-indikatoren-modell, pim©, als Verfahren zur Qualitätsentwicklung und –sicherung etabliert. Die Teilnahme am Qualitätszirkel und die Verankerung der Qualitätsthemen im KiTa Arbeitsalltag mit eigenen Zeitfenstern garantieren die qualitative Fortentwicklung. Eltern werden einmal jährlich zur Zufriedenheit anonym online befragt.</p>
Besondere Merkmale / Eignung	
	<p>Wir sind die einzige Elterninitiative in Hiltrup und können unseren nachhaltigen Ansatz durch unsere 20-jährige Erfahrung in der Kinderbetreuung und der Elternarbeit nachweisen. Im Sinne der Trägerpluralität für unseren Stadtteil möchten wir gerne noch lange in Hiltrup als Elterninitiative arbeiten. Unsere Eltern wirken in besonderem Maße als Träger der Einrichtung im KiTa- Alltag mit. Sie sind auch in anderen Organisationen oder den Schulen am Ort ehrenamtlich tätig und können so engere Kontakte im Stadtteil knüpfen.</p>

5

UNSER TEAM UND VORSTAND

UNSER TEAM



VON LINKS NACH RECHTS

NATALIA NUSS, Jahrgang 1984

BERUF: Diplom Sozialpädagogin
BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2014
STUNDENUMFANG: 19,5 Std pro Woche

SCHWERPUNKTE/INTERESSEN:

Betreuung der Kinder unter drei Jahren: Freispiel Begleitung, Kleingruppenarbeit, Durchführung der U3-Morgenrunden und Unterstützung beim Essen. Deswegen besuche ich Fortbildungen überwiegend zu diesem Thema wie z.B. Partizipation oder Arbeit mit Portfolios im U3-Bereich. Weiterhin besuchte ich Erste-Hilfe-Kurse und Brandschutzübung.

AUFGABEN:

Ich bin Ersthelferin und für die Zusammenstellung der Einkäufe und der damit verbundenen Erstellung und Verteilung der Einkaufslisten zuständig.

ICH WÜNSCHE MIR FÜR UNSERE EINRICHTUNG AN DER HANSESTRASSE:

Durch die größeren Räumlichkeiten haben wir mehr Möglichkeiten auf die Bedürfnisse einzelner Altersgruppen besser einzugehen und pädagogische Angebote in Bereichen wie beispielweise Kunst, Bewegung oder Musik anzubieten.

LISA RIESENBECK, Jahrgang 1956

BERUF: Kinderpflegerin und Diplom Sozialpädagogin
BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2003
STUNDENUMFANG: 39 Std pro Woche

SCHWERPUNKTE/INTERESSEN:

Ich bin sehr naturverbunden und ein Schwerpunkt meiner pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung eines achtsamen Umgangs mit der Natur, verbunden mit Aktionen innerhalb des KiTa Gartens sowie auch in der näheren Umgebung (Wald, Wiesen, ...)

AUFGABEN:

In unserer KiTa bin ich für die Lebensmittelhygiene zuständig.

ICH WÜNSCHE MIR FÜR UNSERE EINRICHTUNG AN DER HANSESTRASSE:

Dass sich durch die neuen Räumlichkeiten insbesondere für die unter Dreijährigen mehr Spielraum auf einer Ebene bietet speziell zum Klettern, Rutschen, Hochziehen etc. Außerdem sehe ich für alle Kinder, dass sich bei einer Erweiterung die Möglichkeit ergibt, eine größere Auswahl an Spielpartnern zu haben.

ANGELA FUCHS-REINKER, Jahrgang 1968

BERUF: staatlich geprüfte Erzieherin seit 1989
BEI DEN STROLCHEN SEIT: 1996
STUNDENUMFANG: 19,5 Std pro Woche

SCHWERPUNKTE/INTERESSEN:

vor allem im musischen Bereich (Singen, Spielen, Tanzen) aber auch die „Auszeiten und Ruhephasen“ der Kinder liegen mir sehr am Herzen. Um die natürliche Freude der Kinder an vielfältiger Bewegung angemessen zu ermöglichen, zu unterstützen und fördern zu können, wuchs mein Interesse stetig, an verschiedenen Fortbildungen zu diesem Schwerpunkt teilzunehmen. Grundlage gaben mir die Inhalte aus der Fortbildung „Basisqualifikation im Bereich Motopädagogik (Psychomotorik)“.

AUFGABEN:

Ich bin Sicherheitsbeauftragte der KiTa, Brandschutzhelferin und Ersthelferin; besuchte die Fortbildung „Handeln bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ und habe an der Qualifizierungsmaßnahme „alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“ teilgenommen.

ICH WÜNSCHE MIR FÜR UNSERE EINRICHTUNG AN DER HANSESTRASSE:

Meine Erfahrungen weiter ausbauen zu können, da uns dort ein eigener Bewegungsraum zur Verfügung stehen wird. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Materialien zur Förderung der Psychomotorik anzuschaffen.

KIRSTEN BÜCKER-ENKING, Jahrgang 1973

BERUF: staatlich anerkannte Erzieherin
BEI DEN STROLCHEN SEIT: 1997 (als erste Praktikantin der Strolche im Anerkennungsjahr, dann als Mutter, seit 2014 als Leiterin)
STUNDENUMFANG: 30 Std pro Woche

SCHWERPUNKTE/INTERESSEN:

liegen in den Bereichen „Förderung der lebenspraktischen Kompetenzen“ und „Orientierung im Sozialraum“ (das Erkunden der näheren Umgebung, den geschützten Raum verlassen und Neues entdecken). Zudem begleite ich Kinder gerne beim Singen auf der Gitarre und versinke mit ihnen gemeinsam in Bilderbuchgeschichten.

AUFGABEN:

Neben den gängigen Leitungsaufgaben im Büro und der Teamführung, alle Fäden zusammenzuführen und schwerpunktmäßig die Qualität der KiTa weiterzuentwickeln. Zudem bin ich bestrebt, die Vernetzung im Stadtteil auszubauen, um Synergien zu nutzen und die KiTa zu positionieren.

ICH WÜNSCHE MIR FÜR UNSERE EINRICHTUNG AN DER HANSESTRASSE:

Dass wir unsere – oft auch von Außenstehenden so empfundene – familiäre Atmosphäre fortführen und unser Team durch weitere kompetente Fachkräfte erweitern und uns somit multiprofessionell aufstellen. Eine Vergrößerung sehe ich als positive Herausforderung und die Möglichkeit zu mehr Vielfalt in allen Bereichen.

CLAUDIA FURLANETTO, Jahrgang 1987

BERUF: staatlich anerkannte Erzieherin und Sozialpädagogin
BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2007 (mit einem Jahr Unterbrechung)
STUNDENUMFANG: 39 Std pro Woche

SCHWERPUNKTE/INTERESSEN:

Meine Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit sind neben der Freispielführung und der damit verbundenen Impulssetzung von kreativen und thematischen Angeboten, die Förderung der Bildungsbereiche „Soziale und (inter-)kulturelle Bildung“ und „Lebenspraktische Bildung“. Dabei liegt ein besonderer persönlicher Schwerpunkt auf dem Thema „Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen“. Neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, sehe ich zudem einen großen Fokus meiner Arbeit auf der Elternarbeit in Form der Erziehungspartnerschaft und der Elternberatung.

AUFGABEN:

Pädagogische Fachkraft in Gruppenleiterfunktion und stellvertretende Leitung seit August 2009

ICH WÜNSCHE MIR FÜR UNSERE EINRICHTUNG AN DER HANSESTRASSE:

Dass sich unsere räumlichen Möglichkeiten zur Umsetzung von pädagogischen Angeboten verbessern, wie z.B. durch einen eigenen Bewegungsraum und Snoezelraum.

So könnten wir noch gezielter auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder in ihren Altersgruppen eingehen.

UNSER VORSTAND



VON LINKS NACH RECHTS

KATHRIN SCHULTE-SCHERLEBECK

BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2014 voraussichtlich bis: 2019
HABE IN DIE KITA MITGEBRACHT: 1 Kind (3 Jahre)

MEIN AMT: Schriftführerin

AUFGABEN:

Protokoll von Elternabenden / Team & Vorstand Sitzungen / Mitgliederversammlungen, Erinnerung / Infos an Eltern bzgl. Terminen, techn. Lösungen für Umfragen / Auswertungen

WIR SIND BEI DEN HILTRUPER STROLCHEN, WEIL:

wir riesen Glück hatten, dass uns überhaupt eine KiTa mit einem Kind, dass zum Stichtag noch nicht 1 Jahr alt war, eine Chance gegeben hat. Und dann noch viel mehr Glück hatten, dass es die Hiltruper Strolche waren: Wir können uns einbringen, haben ein super Team und eine familiäre Atmosphäre.

JUILA KRÄMER-DELUWEIT

BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2015 voraussichtlich bis: 2022
HABE IN DIE KITA MITGEBRACHT: 1 Kind (3 Jahre) und das 2. Kind (1 Jahr) ab August 2017

MEIN AMT: 2. Vorsitzende

AUFGABEN:

schwerpunktmäßig Personalangelegenheiten und Betreuungsverträge

WIR SIND BEI DEN HILTRUPER STROLCHEN, WEIL:

wir uns für unsere Kinder eine individuelle, familiäre und liebevolle Betreuung wünschen und uns sehr gerne aktiv einbringen, wenn es um das Wohl unserer Kinder geht!

OLIVIA MESSING

BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2014 voraussichtlich bis: 2019
HABE IN DIE KITA MITGEBRACHT: 1 Kind (4 Jahre)

MEIN AMT: Vertretung der 2. Vorsitzenden und Kinderschutzbeauftragte

AUFGABEN:

Betreuungsverträge

Aufgaben der 2. Vorsitzenden

WIR SIND BEI DEN HILTRUPER STROLCHEN, WEIL:

eine familiäre Atmosphäre herrscht und wegen der Wertschätzung aller kleinen und großen Strolche

ANDRÉ HASKEN

BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2014 voraussichtlich bis: 2022
HABE IN DIE KITA MITGEBRACHT: 1 Kind (5 Jahre) und das 2. Kind (1 Jahr) ab August 2017

MEIN AMT: Finanzvorstand (Kassenwart)

AUFGABEN:

Banktransaktionen und Finanzplanung

Buchführung und Jahresabschluss

Meldungen im Zuge von KiBiz

Allgemeine Vorstandsarbeit

WIR SIND BEI DEN HILTRUPER STROLCHEN, WEIL:

es eine KiTa mit Herz, Verstand und persönlicher Note ist, in der sich Kinder und Eltern gleichermaßen zu Hause fühlen, wertvolle Impulse erhalten und neue Freundschaften knüpfen.

NICOLE HESPER

BEI DEN STROLCHEN SEIT: 2013 voraussichtlich bis: 2022
HABE IN DIE KITA MITGEBRACHT: aktuell 2 Kinder (5 und 3 Jahre) und das 3. Kind (1 Jahr) soll ab August 2018 in die KiTa kommen

MEIN AMT: 1. Vorsitzende

AUFGABEN:

Bindeglied sein zwischen Team und Elternschaft (und umgekehrt) + Organisation in diversen Bereichen

WIR SIND BEI DEN HILTRUPER STROLCHEN, WEIL:

wir die familiäre Atmosphäre sehr schätzen und unsere Kinder sich hier zu Hause fühlen können.

6 LITERATUR- VERZEICHNIS

Antonovsky, A. (1997). *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit.* Deutsche Herausgabe von Alexa Franke. Tübingen.

Braukhane, K. & Knobloch, J. (2011). Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Erhalten unter http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf

Doubek, K. (2003). *Was uns nicht umbringt, macht uns stark.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

Gilbert, S. (2001). *Typisch Mädchen! Typisch Junge! Praxisbuch für eine geschlechtsgerechte Erziehung.* Düsseldorf: Walter.

Griebel, W. & Niesel, R. (1999). Vom Kindergarten in die Schule: Ein Übergang für die ganze Familie. *Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern*, 4 (2), 8-13.

Knauer, R. (2007). Die Kinderstube der Demokratie: Kindertageseinrichtungen. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze.* Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Maccoby, E.M. (2000). *Psychologie der Geschlechter.* Stuttgart: Klett-Cotta.

Textor, M. (2015). Das Kitahandbuch. Würzburg. Erhalten unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1438.html>.

Tschöpe-Scheffler, S. (2009). *Familie und Erziehung in der Sozialen Arbeit.* Schwalbach: Wochenschau.

Schröder, R. (1995). *Kinder reden mit! Beteiligung an*

Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim/ Basel: Beltz.

Sit, M. (2007). „Resilienz“- Was Kinder stark macht. Erhalten unter https://gesundheitsfoerderung.bildungrp.de/fileadmin/user_upload/gesundheitsfoerderung.bildung-rp.de/Psychische_Gesundheit/Leitfaden_Resilienz.pdf

Zimmer, R. (2012). *Handbuch Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung.* Freiburg im Breisgau: Herder.



HILTRUPER
STROLCHER EV



BILDNACHWEISE:

Quelle: <http://www.unsplash.com> (Seiten 4/5)

Quelle: <http://www.pixabay.com> (Seite 23)

Quelle: <http://www.pexels.com> (Seiten 14/17/21/27/43)

Quelle: Hiltruper Strolche e.V. (Seiten 11/19/20/25/32/37/39/45/53/55/58/59)

DIE HILTRUPER STROLCHE E.V.

Nimrodweg 22
48165 Münster

kontakt@hiltruperstrolche.de

VIER
ACHT
EINS
SECHS
FÜNF